



VEREIN FÜR EINE **OFFENE KIRCHE**

Verein für eine offene Kirche

Chronologie von 1997 bis 2017

Teil 1
1997 – 2007

Chronik

www.offenekirche.li

Chronologie der Ereignisse nach der Bekanntgabe der Errichtung des Erzbistums Vaduz, 1997 bis 2007

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, © Verein für eine offene Kirche

1997

Dienstag, 2. Dezember 1997

- Bekanntgabe der Apostolischen Konstitution «Ad satius consulendum», mit welcher Papst Johannes Paul II. das Dekanat Liechtenstein aus der Diözese Chur ausgliedert und als neue Erzdiözese errichtet. Das neue Erzbistum Vaduz ist unmittelbar dem Heiligen Stuhl unterstellt. Der bisherige Churer Bischof Wolfgang Haas wird neu Erzbischof von Vaduz.
- Die Apostolische Nuntiatur für die Schweiz und Liechtenstein kommentiert die Errichtung des Erzbistums Vaduz – die wahren Gründe ignorierend – wie folgt: «Diese Massnahme ist gedacht als Ehrung und bessere Unterstützung einer eifrigen Volksgruppe, die es von den ersten Tagen der Unabhängigkeit [an] verstand, Problemen und Widrigkeiten jeglicher Art zu begegnen, ohne jemals das Gespür ihrer treuen Religiosität zu verlieren. Während ihrer Zugehörigkeit zur Diözese Chur hat die Volksgruppe hochherzig auf allen kirchlichen Ebenen mitgearbeitet. Dies gilt für Priester, Ordensleute und Laien in gleicher Weise.» – Tatsächlich konnte man damit den für viele Gläubige in der Schweiz untragbar gewordenen und aus Liechtenstein stammenden Bischof Wolfgang Haas mittels Schaffung des Erzbistums Vaduz in seine alte Heimat abschieben. Mit der Errichtung des Erzbistums Vaduz wurde offenbar ein «Personalproblem» gelöst.

Donnerstag, 4. Dezember 1997

- Ausserordentliche Dekanatsversammlung: Verabschiedung einer Stellungnahme mit 18 zu 6 Stimmen: Die Dekanatsversammlung bittet den Nuntius Erzbischof Oriano Quilici, Bischof Haas und die zuständigen politischen Instanzen, in Rom zu intervenieren, damit die Entscheidung der Erhebung Liechtensteins zur Erzdiözese sistiert wird.
- Beschluss des Administrationsrats zu einer Petition an den Landtag mit dem Ziel, einen Verbleib im Bistum Chur sicher zu stellen.

Mittwoch, 10. Dezember 1997

- Gedankenaustausch zwischen Bischof Wolfgang Haas und Dekan Franz Näscher. Letzterer schlägt vor, vorerst alles zu

belassen, und erst nach und nach an die Strukturen des Erzbistums anzupassen.

Mittwoch, 17. Dezember 1997

- Sitzung des Landtags. Der Landtag verabschiedet mit 24 zu 1 Stimmen eine Erklärung zur Errichtung der Erzdiözese Vaduz und betont u. a., dass «die Errichtung einer Erzdiözese Vaduz ohne Mitwirkung und Zustimmung des Landtages und des Volkes nicht erwünscht ist.» Das Vorgehen des Heiligen Stuhls gefährde den religiösen und sozialen Frieden des Landes.
- Übergabe der Petition zum Verbleib Liechtensteins beim Bistum Chur mit 8492 Unterschriften an Landtagspräsident Peter Wolff. Der Landtag wird ersucht, die Regierung zu beauftragen, «... alle Massnahmen zu ergreifen, die einen Verbleib des Fürstentums Liechtenstein in der Diözese Chur gewährleisten.»
- Pressekonferenz der Regierung: «Die Abklärungen haben ergeben, dass die Liechtensteinische Verfassung, neben dem Völkerrecht, ein Mitwirken der Behörden, und aufgrund der Konsequenzen, der Gesetzgeber, also des Landtags und des Fürsten verlange.» (Zitiert im Liechtensteiner Vaterland, 17. Dezember 1997)

Sonntag, 21. Dezember 1997

- Beim Regierungsgebäude in Vaduz, 14 bis 16 Uhr: Kundgebung gegen das Vorgehen des Vatikans, mit 1200 Teilnehmenden. Die Kundgebung wird bewusst vor der anschliessenden Einsetzungsfeier des Erzbischofs friedlich beendet.
- Pfarrkirche St. Florin in Vaduz, 16 Uhr: Gottesdienst zur Errichtung des Erzbistums Vaduz und Amtseinsetzung von Erzbischof Haas durch den schon kranken Apostolischen Nuntius Oriano Quilici.

Dienstag, 30. Dezember 1997, 14 bis 18 Uhr

Aussprache des Dekanatsvorstands und einer Gruppe des Administrationsrats mit Erzbischof Wolfgang Haas: Fragen, die sich aus der Errichtung des Erzbistums ergeben, werden besprochen. Erzbischof Haas sagt, dass er Mitte Januar in einem Zirkularschreiben dazu Stellung nehmen werde.



Mittwoch, 31. Dezember 1997

Anzeige in den beiden liechtensteinischen Tageszeitungen, die von rund 170 Personen unterzeichnet wurde. Diese stellen sich hinter die Erklärung des Landtags und diejenigen Personen, die die Petition unterschrieben haben. Sie sind der Meinung, «... dass eine verfassungsmässige Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche beiden zum Vorteil gereicht» und fordert die Regierung auf, sowohl die Petitionäre als auch den Landtag in ihren Ansichten zu unterstützen und vertreten. Gegen den Willen des Volkes dürfe keine Trennung von Staat und Kirche ergehen.

1998

Mittwoch, 14. Januar 1998

«Zirkularschreiben II» von Erzbischof Wolfgang Haas an die Pfarrämter, Klöster und Ordensgemeinschaften im Erzbistum Vaduz sowie an die liechtensteinische Regierung und an die elf Gemeinden des Landes: In diesem Zirkularschreiben wird u.a. die Auflösung des Dekanats bekannt gegeben. Folgen waren u. a.: Eine Sekretärin musste entlassen werden, der Landes-seelsorgerat wurde sistiert, Vereinbarungen zwischen Regierung und Dekanat wurden als für das Erzbistum nicht verbindlich angesehen. Das landesweite Engagement des Dekanats für Erwachsenenbildung und Jugendarbeit interessierte den Erzbischof nicht.

Mittwoch, 28. Januar 1998

Zusammenkunft von Erzbischof Haas mit der bisherigen Dekanatsversammlung (ordentliche Sitzung). Traktanden waren u.a.: Frage der Einführung eines neuen Kirchengesangsbuches, Zukunft des Kirchenblatts «In Christo», Aussprache mit Erzbischof Wolfgang Haas (Situation nach dem 2. Dezember 1997 und dem Zirkularschreiben vom 14. Januar 1998).

In der erzbischöflichen Agenda ist dazu zu lesen: «Begegnung mit den Mitgliedern des ehemaligen Dekanates Liechtenstein». Interessant ist diese Wortwahl («Begegnung») insofern, als es ordentliche Sitzungen waren, nun mit Teilnahme des Erzbischofs. Für ihn aber waren, entsprechend dem Zirkularschreiben II, Beschlüsse der Dekanatsversammlung rechtsungültig, da das Dekanat durch die Errichtung des Erzbistums aufgehört hätte zu existieren.

Montag, 2. Februar 1998, Maria Lichtmess

Gründung des «Vereins für eine offene Kirche» in Schaan mit dem Zweck:

- das religiöse Leben und die Aufrechterhaltung der religiösen Vielfalt in der Ortskirche Liechtenstein zu fördern,
- in praktischen Belangen des kirchlichen Lebens Orientierungshilfen vermitteln,
- Einrichtungen der Fürsorge und der sozialen Arbeit, wie der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung, die auf einem

christlichen Menschenbild beruhen, zu betreiben und zu betreiben,

- über das kirchliche und pastorale Leben zu informieren,
- die jahrhundertealten Beziehungen zum Bistum Chur und zu den benachbarten Bistümern und deren Institutionen zu pflegen etc.

Dienstag, 3. Februar 1998

- Zur Gründung des Vereins für eine offene Kirche schrieb Gerolf Hauser im Liechtensteiner Volksblatt: «Nach der Gründungsversammlung gab es ein eifriges Gedränge um die Listen, auf denen man sich als Mitglied eintragen konnte.»
- In den ersten Vorstand des neuen Vereins – mit einer Mandatsdauer von zwei Jahren – wurden folgende Personen gewählt: Gerda Bicker, Triesen; Josy Biedermann, Planken; Noldi Frommelt, Schaan; Ingrid Hassler-Gerner, Eschen; Ekkehard Hilti, Schaan; Gisela Meier, Schellenberg; Pfarrer Markus Rieder, Mauren; Wolfgang Seeger, Schaan. Wolfgang Seeger wurde Präsident, Gisela Meier Vizepräsidentin des neuen Vereins.

26. Februar bis 3. März 1998

Antrittsbesuch des Erzbischofs von Vaduz in Rom und Treffen mit dem Papst.

Mittwoch, 1. April 1998

Zusammenkunft der bisherigen Dekanatsversammlung mit dem Erzbischof (ordentliche Sitzung); Wolfgang Haas stellt ein Organigramm des Erzbistums vor, das heftig diskutiert wird.

Mittwoch, 13. Mai 1998

Zusammenkunft der bisherigen Dekanatsversammlung mit dem Erzbischof (ordentliche Sitzung). Neben der Bestellung einer Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Statuts für den Priesterrat wird aufgrund des dringlichen Wunsches vieler Mitglieder der Dekanatsversammlung auch eine Arbeitsgruppe bestellt, deren Aufgabe es ist, ein Statut für eine Pastoralkonferenz auszuarbeiten, welche die Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien theologinnen und -theologen (wie in der bisherigen Dekanatsversammlung) neben dem Priesterrat gewährleistet.

Freitag, 19. Juni 1998

Der Landtag lehnt die Anträge der Regierung auf Änderung des Artikels 37 der Verfassung und die Vorbereitung eines Bistumsvertrags ab. Der Landtag befürwortet stattdessen ein Konkordat mit dem Vatikan.

Sonntag, 23. August 1998

Offizieller Amtswechsel im Bistum Chur: Wolfgang Haas beendet den Dienst als Apostolischer Administrator der Diözese Chur.



Montag, 24. August 1998

Wohnsitznahme des Erzbischofs im Frauenkloster in Schellenberg, welches der Petrusbruderschaft nahesteht. (Die Petrusbruderschaft hat eine Sondergenehmigung des Vatikans, die Gottesdienste im alten Ritus, d. h. im tridentinischen Ritus, zu feiern. Die Petrusbruderschaft lehnt auch andere Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils ab.) Es wurde Erzbischof Haas deshalb von mehreren Seiten empfohlen, seinen Wohnsitz nicht dorthin zu verlegen, allein schon der symbolträchtigen Aussage wegen.

Mittwoch, 2. September 1998

Letzte Zusammenkunft der bisherigen Dekanatsversammlung mit Erzbischof Haas (ordentliche Sitzung). Die Diskussion des Statuts für den Priesterrat wird auf eine Priesterzusammenkunft verschoben.

Der Vorschlag des Statuts für eine «Konferenz pastoraler Dienste» (Fortführung des bewährten Gremiums der Dekanatsversammlung als Zusammenkunft von Priestern und Lientheologen) wird eingehend diskutiert, wobei auch der Erzbischof zu den umstrittenen Paragraphen Stellung nimmt.

Schlussendlich verspricht der Erzbischof, das Statut – nach der «Verbesserung» von einzelnen Formulierungen – so zu genehmigen wie es in der Versammlung diskutiert und verabschiedet worden ist.

Pfarrer Franz Näscher erklärt seine Aufgaben als «Quasi-Dekan» für beendet.

Mittwoch, 11. November 1998

Erste Sitzung des Priesterrats des Erzbistums Vaduz in Benden.

Freitag, 20. November 1998

Der bereinigte Entwurf der Statuten der «Konferenz pastoraler Dienste» wird – wie in der vorhergehenden Zusammenkunft der Dekanatsversammlung besprochen – dem Erzbischof zur Genehmigung vorgelegt.

Dezember 1998

Das «Fenster», Magazin des Vereins für eine offene Kirche, erscheint erstmals. Ab 1999 erscheint es in der Regel viermal jährlich. Die Redaktion liegt die ersten Jahre – bis Sommer 2005 – in den Händen von Jnes Rampone-Wanger (L-Press).

Donnerstag, 31. Dezember 1998

Die kirchliche Jugendarbeitsstelle des Dekanats (JAS) wird per Ende 1998 aufgelöst, weil der Erzbischof kein Interesse daran zeigt und sie demzufolge auch nicht weiter unterstützen will. Sämtliche Projekte der JAS – wie die Ministranten-Arbeit oder der Sternmarsch – werden nicht mehr weiter verfolgt.

1999

Mit 1. Januar 1999 hat der Verein für eine offene Kirche die Trägerschaft für die ehemalige Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (ehemals Arbeitsstelle des Dekanats) übernommen.

Dienstag, 2. Februar 1999

Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche, der ein Jahr zuvor gegründet wurde. Der Verein zählt 970 Mitglieder.

Donnerstag, 25. Februar 1999

Erzbischof Wolfgang Haas erlässt das Statut des Priesterrats sowie das in wichtigen Punkten stark veränderte Statut der «Konferenz pastoraler Dienste». Die Konferenz pastoraler Dienste wurde nie einberufen.

Im Zirkularschreiben VI (25. Februar 1999) schreibt der Erzbischof: «Die Statuten ..., welche eigentlich schon seit einiger Zeit hätten erlassen und veröffentlicht werden sollen, sind nunmehr das Ergebnis einer notwendig gewordenen kanonischen Überprüfung.» Im Klartext heisst das, dass die Statuten trotz gegenteiligem Versprechen des Erzbischofs zeitlich verschleppt und im Kern umgeschrieben wurden. Zudem wurden sie nur den Priestern zugestellt, nicht aber den in den Statuten aufgeführten Lientheologinnen und -theologen.

Donnerstag, 25. März bis Samstag, 27. März 1999

Das Liechtenstein-Institut in Benden organisiert das Symposium «Staat und Kirche». Die dabei gehaltenen Referate sind publiziert in: Herbert Wille, Georges Baur (Hrsg.): Staat und Kirche. Grundsätzliche und aktuelle Probleme. Liechtenstein Politische Schriften, Band 26.

Mitte Juni 1999

Erzbischof Wolfgang Haas verwirft den neuen Lehrplan für Religionsunterricht, der im Rahmen der gesamten Lehrplanreform zusammen mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern erarbeitet wurde. Unterrichtende Geistliche waren zur Mitarbeit eingeladen worden; es beteiligte sich aber keiner an der Erarbeitung des neuen Lehrplans. Der Erzbischof macht den Priesterrat für diese Entscheidung verantwortlich.

Montag, 18. Oktober 1999

Der Verein für eine offene Kirche organisiert eine Podiumsdiskussion zum Thema «Welche Rechte hat das Kirchenvolk?». Elfriede Quaderer-Vogt, Pater Dr. Josef Bruhin, Pfarrer Adriano Burali, Dr. iur. René Pahud de Mortanges sowie Dr. iur. Markus Notter nehmen daran teil, ebenso über 200 Besucherinnen und Besucher.



Dienstag, 26. Oktober 1999

Erzbischof Wolfgang Haas teilt mit, dass der Priesterrat einer Erprobung des neuen Lehrplans im methodisch-didaktischen Bereich zugestimmt hat.

Freitag, 5. November 1999

Podiumsdiskussion im voll besetzten Gemeindesaal von Balzers zum Thema «Kirche und Staat – wie weiter?». Die Podiumsdiskussion findet im Rahmen der Gutenberg-Gespräche statt. Es diskutieren Ressortsekretär Marcus Rick (in Vertretung des erkrankten Regierungschefs Mario Frick), Erzbischof Wolfgang Haas, Wolfgang Seeger und der evangelische Pfarrer André Ritter.

Dezember 1999

Das «Vobiscum», Publikationsorgan des Erzbistums Vaduz, erscheint das erste Mal; es hat einen Umfang von 64 Seiten. In der ersten Ausgabe sind Amtliche Kundmachungen der erzbischöflichen Kanzlei, Erklärungen zum Ablass sowie Beiträge zu verschiedenen Themen zu finden. Das Vobiscum «will ... über die Diözesangrenze hinaus eine interessierte Leserschaft erreichen und damit auch einer gewünschten Öffnung nach aussen Rechnung tragen.» (Seite 4) In der Tat orientierte sich das Vobiscum primär an einer internationalen Leserschaft. Es ist alle zwei Monate erschienen. Aus Kostengründen wurde 2011 der Druck des Vobiscums eingestellt. Auf der Webseite des Erzbistums Vaduz findet sich ein umfangmässig stark reduziertes Vobiscum – als Amtsblatt des Erzbistums.

Ende Dezember 1999

In der Nachfolge der kirchlichen Jugendarbeitsstelle des Dekanats wird das staatliche Jugend-Informationszentrum «aha» in Schaan eröffnet. Es darf kein kirchliches Programm anbieten.

2000

Freitag, 14. Januar 2000

Erste Ausgabe des neuen «In Christo», Kirchenblatt für die Pfarreien im Fürstentum Liechtenstein, erscheint. Das alte «In Christo», publiziert seit 1936, wurde aufgelöst, der letzten Redaktorin musste gekündigt werden. Obwohl sich Pfarrer Franz Näscher sehr bemühte, eine einvernehmliche Lösung zu finden, wollten vor allem die Pfarrer von Triesen (Jozef Tarnowka) und Triesenberg (Max Butz) unbedingt ihre Vorstellung von einem neuen «In Christo» durchdrücken.

Das neue «In Christo» verliert in Kürze rund 500 Abonnentinnen und Abonnenten. Viele andere haben es nur nicht gekündigt, weil im «In Christo» die Informationen über die Messen für die Verstorbenen aufgeführt sind.

Montag, 24. Januar 2000

Ernennung von Markus Walser, Pfarrer in Untervaz, zum Generalvikar des Erzbistums Vaduz. Zugleich wird ein diözesaner Gerichtshof bestellt, der ehemalige Triesenberger Pfarrer Engelbert Bucher wird zum ersten Busskanoniker ernannt.

Sonntag, 13. Februar 2000

- Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche: Bericht des Präsidenten Wolfgang Seeger über das vergangene Vereinsjahr, Berichterstattung der Arbeitsgruppe «Kirchliches Leben» und der Erwachsenenbildung Stein Egerta (seit 1. Januar 2000 besteht die Erwachsenenbildung in der juristischen Form einer Anstalt), Vorschau auf den geplanten Begegnungstag, Diskussion über die Zukunft des Religionsunterrichts; der Verein zählt rund 1000 Mitglieder.
- Grossen Applaus erntete folgende Aussage von Wolfgang Seeger: «Wir sind alle dafür, dass das Dekanat Liechtenstein wieder in das Bistum Chur zurückgeführt werden soll.» (Liechtensteiner Volksblatt, 14. Februar 2000).
- Folgende Personen wurden in den neuen Vorstand des Vereins für eine offene Kirche gewählt: Pater Alfons Bauser, Balzers (neu); Gerda Bicker, Triesen (bisher); Sr. Mathild Frick, Schaan (bisher); Noldi Frommelt, Schaan (bisher); Mona Gross, Triesen (neu); Ekkehard Hilti, Schaan (bisher); Regula Imhof, Gamprin (neu); Gisela Meier, Schellenberg (bisher); Wolfgang Seeger, Schaan (Präsident, bisher). Nicht zur Wiederwahl stellten sich aus zeitlichen Gründen: Josy Biedermann, Planken; Ingrid Hassler-Gerner, Eschen; Pfarrer Markus Rieder, Mauren. – Vgl. Bericht im Liechtensteiner Volksblatt, 14. Februar 2000.

Donnerstag, 24. Februar 2000

Der Verein für eine offene Kirche publiziert seinen Entwurf für ein «Gesetz über die Anerkennung von nicht-katholischen Religionsgemeinschaften». Der Entwurf steht in einem Zusammenhang mit der Diskussion über das Verhältnis von Kirche und Staat.

Montag, 28. Februar 2000

Generalvikar Markus Walser teilt mit, dass die Missio Canonica (die kirchliche Beauftragung) für Stefan Hirschlehner, dem Referent für Religionsunterricht beim Schulamt, seit Auflösung des Dekanats nicht mehr gelte; de facto sei sie ihm entzogen worden. Die Mitteilung des Generalvikars ergeht an die Regierung und an das Schulamt. Am gleichen Tag teilt der Erzbischof allen Pfarrern des Erzbistums mit, dass Stefan Hirschlehner nicht mehr der kirchlich Beauftragte für den Religionsunterricht sei.

Die Diskussion über den Religionsunterricht flammt wieder auf. Befürchtet wird die Einführung eines vorkonziliären Katechismus-Unterrichts in Liechtenstein; auch werden Bedenken geäussert, dass der Religionsunterricht nicht mehr in der Schule integriert bleibe und vor allem der neu geschaffene, fächerübergreifende Lehrplan nicht mehr gelte.



Samstag, 4. März 2000

Das Schulamt teilt mit, dass für sie Stefan Hirschlehner Beauftragter für den Religionsunterrichts bleibt.

Dienstag, 21. März 2000

387 Eltern und Einwohner unterzeichnen einen offenen Brief an Nuntius Pier Giacomo de Nicolò, Erzbischof Wolfgang Haas, die Fürstliche Regierung, das Schulamt sowie die Vorsteherkonferenz betreffend den Religionsunterricht und den dafür beauftragten Stefan Hirschlehner.

Mittwoch, 22. März 2000

In Zusammenarbeit mit dem Verein für eine offene Kirche wird eine Petition betreffend den Religionsunterricht gestartet; die Petition wird am 12. Mai mit 4171 Unterschriften der Regierung in Vaduz übergeben. Gleichzeitig schreiben viele Einwohner einen Brief an den Nuntius mit der Bitte um Rückkehr zum Bistum Chur.

Freitag, 24. März 2000

In der Pfarrkirche von Mauren finden eine besondere Messe und ein «Abschieds»-Fest statt. Abschied genommen wird vom Dekanat. Zugleich wird gedankt für das Engagement vieler Menschen für die Kirche in Liechtenstein.

Samstag, 1. April 2000

In einem Interview mit dem Liechtensteiner Volksblatt zieht Vereinspräsident Wolfgang Seeger eine Bilanz über die ersten zwei Jahre des Vereins für eine offene Kirche. Optimistisch gestimmt, sagt Wolfgang Seeger: «Aufrechterhaltung des Erzbistums ist unrealistisch».

Mittwoch, 3. Mai 2000

Drei Ordensobere besuchen den Nuntius und führen mit ihm ein längeres Gespräch zur Situation in Liechtenstein. Auch andere Personen haben schon bei ihm privat vorgesprochen.

Mittwoch, 17. Mai 2000

Podiumsdiskussion mit Dr. Hans Fink, Dr. Helga Kohler-Spiegel und Dr. Alfred Höfler zum Religionsunterricht. Diese Podiumsdiskussion ist eine gemeinsame Veranstaltung der Erwachsenenbildung Stein Egerta, dem Bildungshaus Gutenberg und dem Verein für eine offene Kirche.

Samstag, 26. August 2000

Begegnungstag in Schaan, organisiert von einem Team des Vereins für eine offene Kirche.

Samstag, 2. Dezember 2000

Erzbischof Wolfgang Haas errichtet die kirchliche Stiftung «Katholisches Fastenopfer Erzbistum Vaduz».

Sonntag, 10. Dezember 2000

Präsentation des Buches «Das Dekanat Liechtenstein 1979 bis 1997. Eine Chronik des kirchlichen Lebens» in Mauren; das vom liechtensteinischen Historiker Klaus Biedermann verfasste Buch ist herausgegeben vom Administrationsrat des ehemaligen Dekanats; das Buch erschien im Schalun-Verlag, Vaduz. Mitgearbeitet bei diesem Buch haben zusätzlich Robert Allgäuer, Leo Büchel, Rösle Frick, Ida Hasler-Beck, Annalies Jehle und Franz Näscher.

Diese Chronik würdigt nicht nur das Engagement und vielfältige volkscirchliche Leben im Dekanat Liechtenstein in den Jahren von 1970 bis 1997, sondern dokumentiert auch die Errichtung des Erzbistums Vaduz und die dadurch erzwungene Auflösung des Dekanats.

2001

Sonntag, 14. Januar 2001

Taufe von Prinz Nikolaus, einem Sohn von Erbprinzessin Sophie und Erbprinz Alois. Die liechtensteinische Wochenzeitung LieWo schreibt unter anderem: «Die wichtigste Person der Tauffeier, der kleine Prinz Nikolaus, verschlief den Taufakt – und auch die militante Rede des Bischofs. Er wählte sein Lieblingsthema Abtreibung, sparte nicht mit Anklagen an die heutige Gesellschaft, die so was Schreckliches toleriert und kriminalisierte alle Frauen, die kinderlos bleiben wollen. Der kleine Prinz, gerade ein paar Wochen auf der Welt, hätte nettere, positivere Worte verdient.»

Donnerstag, 1. Februar 2001

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im «Treffpunkt» der evangelischen Kirche in Vaduz zum Thema «Formen des Religionsunterrichts». Es diskutierten Cyril Deicha (Vertreter der orthodoxen Kirche), Generalvikar Markus Walser (Vertreter des Erzbistums), Marina Kieber (Vertreterin der Petition zum schulischen Religionsunterricht), Pfarrer André Ritter (von der evangelischen Kirche), Helga Kohler-Spiegel (Professorin für Religionspädagogik, Feldkirch), und Adrian Loretan (Professor für Kirchenrecht, Luzern).

Mittwoch, 7. März 2001

In einem Leserbrief unter dem Titel «Erzbischöfliches Doppelkreuz spaltet den Leib Christi» nimmt Klaus Biedermann kritisch Stellung zum neuen Logo des erzbischöflichen Fastenopfers.

Samstag, 10. März 2001

Die im erwähnten Leserbrief vom 7. März geäußerte Kritik am neuen Logo des Fastenopfers des Erzbistums führt zu einer Stellungnahme von Erzbischof Wolfgang Haas in den Landeszeitungen.



Dienstag, 13. März 2001

Das Liechtensteiner Volksblatt titelt: «Das Fastenopfer als kirchenpolitischer Kampfplatz. Langjährige Zusammenarbeit mit der Schweiz vorbei». In derselben Zeitungsausgabe nimmt der Verein für eine offene Kirche Stellung zur Vorgehensweise des Bischofs unter dem Titel: «Die bischöflich verordnete Fastenopfer-Kollekte».

Donnerstag, 15. März 2001

- Das Liechtensteiner Vaterland schreibt zur Auseinandersetzung über das neue Logo des erzbischöflichen Fastenopfers: «Guter Zweck wird missbraucht. Das Fastenopfer wird zum Spielball von Erzbischofbefürwortern und -gegnern».
- Die Kipa berichtet: «Die Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer der Schweizer Katholiken unterbunden hat das geistliche Oberhaupt im Fürstentum Liechtenstein, Erzbischof Wolfgang Haas. In einem Brief an die Pfarrei Vaduz hielt der Erzbischof fest, «dass ich unser Fastenopfer losgelöst vom Schweizer Fastenopfer verstehen möchte und eine Kooperation mit letzterem nicht angezeigt ist ...». Frühere Fastenopfer-Verantwortliche wollen ein alternatives Fastenopfer durchführen.»
- Robert Allgäuer gründet die Aktion «Wir teilen – das andere Fastenopfer».
- Stellungnahme von Generalvikar Markus Walser zum «Verhältnis von Staat und Kirche» im Liechtensteiner Vaterland.

Freitag, 16. März 2001

Podiumsdiskussion zur Frage einer «Trennung von Kirche und Staat», organisiert vom Verein für eine offene Kirche. Unter der Leitung von Anita Grüneis diskutieren Kirchenrechtler Urs Josef Cavelti, Professor René Pahud de Mortanges von der Universität Fribourg, der Gampriner Gemeindevorsteher Donath Oehri und Johann Pingitzer als Vertreter der Regierung. Im Wesentlichen geht es um zwei Gutachten, die der Verein für eine offene Kirche in Auftrag gegeben hatte. Neue Lösungsansätze in Sachen Kirche und Staat soll das Konzept zur Reform des liechtensteinischen Staatskirchenrechts bringen. Dieses sieht eine Neuformulierung der Artikel 37 und 38 der Verfassung sowie ein Kirchengesetz vor. Ausserdem werden die Bildung von Kirchengemeinden und die Gleichstellung der evangelischen Kirchen mit der römisch-katholischen Kirche vorgeschlagen. Als zweiter Meilenstein gilt das «Modell eines Konkordats für Liechtenstein». Die Idee ist, dass Liechtenstein ein eigenes Erzbistum bleibt, das jedoch unter die Leitung des Churer Bischofs gestellt wird. Gemäss Modell soll unser Land keinen eigenen Bischof mehr haben, sobald Erzbischof Wolfgang Haas sein Amt verlässt.

Mitte Juli 2001

Geschlossener Rücktritt des Schaaner Pfarreirats wegen unüberbrückbarer Differenzen mit Pfarrer Florian Hasler; die Meldung erfolgt erst im Liechtensteiner Volksblatt vom 12. September 2001.

Juli 2001

Das Ergebnis der Fastenopfer-Aktion 2001 des Erzbistums wird im «In Christo» bekannt gegeben. Bei genauerem Hinschauen fällt auf, dass rund 42 500 der insgesamt 203 150 Franken aus dem Ausland stammen.

Montag, 20. August 2001

Neuer Lehrplan für die Oberstufe des Gymnasiums tritt in Kraft. Das Liechtensteiner Volksblatt schreibt dazu am 1. September 2001: «Fach Religion wurde neu konzipiert. Religionsunterricht an der Oberstufe des Gymnasiums». Insgesamt melden sich nur drei Schüler für den konfessionellen katholischen Religionsunterricht an.

Dienstag, 4. September 2001

In den liechtensteinischen Zeitungen werden Wallfahrten, welche das Erzbistum organisiert, angekündigt: nach Wigratzbad, Sachseln und Flüeli-Ranft sowie nach Altötting. – Auch in den Folgejahren bietet das Erzbistum Vaduz regelmässig Wallfahrten an.

Freitag und Samstag, 7. und 8. September 2001

Kirchentag des Vereins für eine offene Kirche. Am 7. September findet ein Diskussionsabend statt zur Frage «Kirche wohin?».

Donnerstag, 13. September 2001

Auf Anregung eines Mitglieds des Vereins für eine offene Kirche lädt Generalvikar Markus Walser ein zum Gebet für die Terroropfer in den USA (Anschlag auf das World Trade Center in New York mit 3000 Toten am 11. September 2001).

Freitag, 14. September 2001

In der Pfarrkirche St. Florin in Vaduz findet ein Friedensgottesdienst statt, organisiert vom Verein für eine offene Kirche.

Samstag, 15. September 2001

Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck möchte noch im laufenden Schuljahr eine tragfähige Lösung mit den Kirchen in Bezug auf den Religionsunterricht finden (Meldung im Liechtensteiner Volksblatt vom 15. September 2001).

Ende Oktober 2001

Die Differenzen zwischen dem Pfarrer und dem Kaplan in Triesenberg werden öffentlich.

Ende Oktober 2001

Robert Werner, Pastoralassistent in Balzers, kehrt nach sieben Jahren (aus familiären Gründen) in seine Heimat nach Deutschland zurück. Zum Abschied schreibt er einen achtseitigen Brief an den Nuntius mit Kopie an den Erzbischof; Robert Werner beschreibt zuerst in einer Analyse die pastorale Situation in der Diözese, in einem zweiten Schritt die geistige Heimat von Erzbischof Haas und die Konsequenzen für die Er-



diözese Vaduz, in einem weiteren Punkt skizziert er Lösungsmöglichkeiten.

Erstaunlicherweise bekommt er innerhalb einer Woche eine Antwort von Wolfgang Haas (erstaunlich deshalb, weil der Erzbischof sonst solche Briefe selten beantwortet); dieser Brief ergeht als Kopie an den Nuntius und den Vorstand des Vereins für eine offene Kirche. Darin zitiert er aus dem Römerbrief 14, 10–13 und dankt Robert Werner für seinen kirchlichen Dienst in Balzers.

Ende November 2001

Ankündigung einer Diözesanwallfahrt für Oktober 2002 nach Lourdes.

Anfang Dezember 2001

Der Verein für eine offene Kirche startet eine eigene Webseite.

Jahresende 2001

27 Priester und Diakone sind in im Erzbistum Vaduz inkardiniert, das Durchschnittsalter der unter 60-Jährigen beträgt 36,5 Jahre. Es werden auch solche angenommen, die in anderen Diözesen aus verschiedensten Gründen abgelehnt wurden, wie zum Beispiel Diakon Thomas Grimm. Weitere kritische Hinweise dazu siehe Fenster Nr. 3, «Schnellgang» (Seite 9, Spitzenhäubchen), Fenster Nr. 4 «Geheime Priesterweihe» (Seite 9, Spitzenhäubchen), Fenster Nr. 5 «Priester-Schwemme» (Seite 9, Spitzenhäubchen). Manche dieser Priester oder Diakone unterrichten, obwohl ihnen jedes pädagogisch-didaktisches Wissen und Geschick abgeht.

2002

Samstag, 12. Januar 2002

Einkehrtag mit Erzbischof Wolfgang in Schellenberg; auf Grund von Anfragen von aussen hat er sich dazu bereit erklärt, diesen Einkehrtag zu leiten.

Ende Januar 2002

Das «In Christo», zu Zeiten des Dekanats eine gern gelesene Zeitung, hat inzwischen finanzielle Probleme, weshalb die Gemeinden um finanzielle Unterstützung gebeten wurden. Das Erzbistum selbst gibt für das «In Christo» 30 000 Franken, offenbar deutlich weniger als für das Magazin «Vobiscum» (vgl. Aussagen von Generalvikar Markus Walser im Liechtensteiner Volksblatt vom 4. Februar 2002).

Montag, 25. Februar 2002

Der Verein für eine offene Kirche übergibt die Solidaritätsbücher «11. September 2001» der liechtensteinischen UNO-Botschafterin in Vaduz.

Dienstag, 26. Februar 2002

Der Zürcher Tages-Anzeiger veröffentlicht den Beitrag «Erzbistum Vaduz – ein Priestergetto». Darin wird u. a. Generalvikar Markus Walser zitiert: «Wir wollen keinen Pastoralassistenten auf einer Stelle, die für einen Priester vorgesehen ist, der Tages-Anzeiger nimmt ja auch keine Analphabeten für eine Stelle, die er mit jemandem besetzen kann, der das Schreiben beherrscht.»

Ende Februar 2002

Im «In Christo» gibt die Pfarrei Balzers bekannt, dass der Jungpriester Pirmin Zinsli nach den Sommerferien als Kaplan in Balzers angestellt wird. Der Satz «Erzbischof Wolfgang Haas hat bestimmt, dass Pirmin Zinsli Kaplan von Balzers werde» zeigt deutlich, dass dieser gegen den Willen der Pfarreiverantwortlichen angestellt wurde.

Fastenzeit 2002

Auch dieses Jahr gibt es zwei Fastenopfer in Liechtenstein, wie schon 2001. – Die zwei Fastenopfer werden auch in den darauf folgenden Jahren bestehen bleiben.

Samstag, 9. März 2002

Die Pfarrei zu St. Florin in Vaduz organisiert zusammen mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta einen Weiterbildungstag zur Pfarrei-Erneuerung. Referent ist Professor Dr. Paul M. Zulehner. Vertreter des Erzbistums zeigen kein Interesse an einer Teilnahme.

Sonntag, 10. März 2002

- Jahresversammlung des Verein für eine offene Kirche unter dem Motto «Sich in der Kirche engagieren anstatt resignieren». Diskussionspunkte waren der bischöfliche Entwurf der neuen Richtlinien für die Aufgaben der Pfarreiräte, die geplante Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat sowie der Religionsunterricht.
- Folgende Personen wurden in den neuen Vorstand des Vereins für eine offene Kirche gewählt: Kurt F. Büchel, Triesen (neu); Noldi Frommelt, Schaan (bisher); Gisela Meier, Schellenberg (bisher); Linda Mündle, Mauren (neu); Erich Ospelt, Vaduz (neu); Sr. Lisbeth Reichlin, Schaan (neu); Wolfgang Seeger, Schaan (Präsident, bisher).

Mitte März 2002

In den Zeitungen wird offen vom Konflikt zwischen dem Pfarrer und dem Kaplan in Triesenberg berichtet, der ziemlich massiv zu sein scheint. Beide sind Anhänger von Erzbischof Wolfgang Haas. Gemeindevorsteher und Generalvikar bemühen sich um eine Schlichtung des Konflikts. Der Streit eskaliert in der Osternacht (!). Es sei sogar zu Tötlichkeiten gekommen.

Samstag, 16. März 2002

Betreffend den Religionsunterricht wollen der Erzbischof und die Regierung einen Vertrag abschliessen, ohne die Betroffene



nen – Eltern oder Religionslehrerinnen – mit einzubeziehen. Anfragen im Landtag bewirken, dass das Thema öffentlich diskutiert wird.

Freitag, 17. Mai 2002

Die Berner Zeitung «Der Bund» schreibt u. a.: «Ein Blick in die Agenda des Erzbischofs, die er in seinem Organ «Vobiscum» abdruckt, bestätigt dies [dass der Erzbischof sich in seiner Diözese der Verantwortung für eine zeitgemässe Pastoralarbeit entziehe. Seine Aufgaben beschränken sich auf Firmungen und auf die Weihe von Priestern]. Der Bischof aus Liechtenstein ist häufiger im Ausland als im eigenen Bistum anzutreffen; seine Tätigkeiten reichen vom Pontifikalamt in der Luzerner Jesuitenkirche für Pro Ecclesia über Exerzitien in Assisi und Pelagiberg bis zu Priesterweihen in Wigratzbad im Allgäu. Der Generalvikar von Vaduz, Markus Walser, wehrt jedoch ab: «Der Erzbischof weilt nicht mehr im Ausland als Schweizer Bischöfe ausserhalb ihrer Diözese.» In Wigratzbad, dem Sitz der sehr konservativen Petrus-Bruderschaft, feiert der Erzbischof regelmässig die Messe, hält Seminarien ab und weiht gleichgesinnte Priester, die in ihren Heimatdiözesen nicht selten abgelehnt werden.»

Anfang Juni 2002

Das Schweizer Stimmvolk befürwortet die Einführung einer Fristenlösung mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 72 Prozent; über die Ermöglichung einer Fristenlösung wird in der Folge auch in Liechtenstein diskutiert. Erzbischof Wolfgang Haas nimmt dazu am 5. Juni 2002 in den Landeszeitungen Stellung und spricht sich klar gegen die Fristenlösung und gegen jeden Schwangerschaftsabbruch aus.

Freitag, 20. September 2002

Gemeinschaftsabend des Vereins für eine offene Kirche unter dem Motto «Mit dir meinem Gott überspringe ich Mauern». Die Eucharistiefeier sowie der Vortrag von Pfarrer Herbert Spieler waren sehr gut besucht. Es gab viele positive Rückmeldungen zu diesem Abend.

Anfang Oktober 2002

Das «Fenster» zeigt auf, dass das Thema Religionsunterricht immer noch nicht geklärt ist. Zudem thematisiert das aktuelle «Fenster» die Bedeutung des Sonntags und nimmt kritisch Stellung zu den Geschäftsöffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen.

Freitag, 4. Oktober 2002

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet über die neuen Statuten für Pfarreiräte, die das Erzbistum Vaduz erlassen hat. Der Bericht trägt die Schlagzeile «Mehr Zentralismus in der Kirche. Normen für Pfarreiräte drängen Laienarbeit zurück – mehr Pflichten für Pfarrer».

Donnerstag, 17. Oktober 2002

Das St. Galler Tagblatt berichtet, dass es mit der Theologischen Hochschule in Chur «nach Bischof Haas aufwärts ging». Durch sinkende Studentenzahlen und finanzielle Probleme während der Zeit, als Wolfgang Haas Bischof von Chur war, schlitterte die Theologische Hochschule in eine Existenzkrise.

Sonntag, 17. bzw. 24. November 2002

Pfarreiratswahlen in Balzers, Eschen, Mauren, Schellenberg, Triesen, Triesenberg und Vaduz; in Triesenberg kandidieren alle zehn bisherigen Mitglieder des Pfarreirats nicht mehr; in Mauren findet eine sogenannte «stille Wahl» (Bestätigung der Bisherigen) statt.

Donnerstag, 21. November 2002

Eine Anfrage der Redakteurin des «Fensters» an Erzbischof Wolfgang Haas, was sich seit der Errichtung des Erzbistums Vaduz seiner Ansicht nach in Liechtenstein verändert habe, beantwortet Generalvikar Markus Walser lapidar, Petrus Lombardus zitierend, wie folgt: «Deus novit – Gott weiss es. Das muss genügen.»

Montag, 2. Dezember 2002

«Religiöser Fortbildungsabend» mit Erzbischof Wolfgang Haas in Triesen.

Sonntag, 8. Dezember 2002

Erzbischof Wolfgang Haas weiht in Triesenberg vier Deutsche zu Diakonen. Sie werden im Erzbistum Vaduz inkardiniert, arbeiten aber in Deutschland.

Mitte Dezember 2002

Im «Fenster» werden verschiedene Stellungnahmen veröffentlicht, zum Jubiläum «Fünf Jahre Erzbistum Vaduz»: «Kirchenrecht oder Menschlichkeit?» (Beat Hasler) – «Im Zentrum steht die Kirche Jesus Christus» (Gisela Meier) – «Haben wir «unsere» Kirche verloren?» (Egon Matt) – «Einfach zum Nachdenken» (Robert Büchel-Thalmaier) sowie ein Artikel von Dr. theol. Albert Gasser, Dekan und Honorarprofessor in Chur, zur Verbesserung der Situation in Chur seit dem Weggang von Bischof Wolfgang Haas.

Freitag, 20. Dezember 2002

Der bisherige «In Christo»-Redaktor Raymund Forbes, der das Kirchenblatt drei Jahre lang von Deutschland (!) aus redigierte, wendet sich «nun anderen journalistischen Aufgaben zu». Neu wird Kaplan Roland Casutt den Mantelteil des «In Christo» koordinieren.

2003

Donnerstag, 23. Januar 2003

In den Landeszeitungen wird berichtet, dass Regierung und Erzbistum Vaduz den Religionsunterricht an den weiterführenden Schulen geregelt haben. Es wird das Wahlpflichtfach «Religion und Kultur» geschaffen, sodass die Schülerinnen und Schüler neu zwischen einem konfessionellem Religionsunterricht und dem überkonfessionellem Fach «Religion und Kultur» wählen können beziehungsweise müssen.

Sonntag, 26. Januar 2003

In der Pfarrei Vaduz findet ein Bittgottesdienst für den Frieden statt. Auffallend ist, dass trotz Aufruf und Ansprache des Papstes vom Januar zum drohenden Krieg zwischen dem Irak und den USA (mit Grossbritannien) der Vaduzer Erzbischof Wolfgang Haas keinen Gottesdienst für den Frieden oder Ähnliches initiiert. In diesem Zusammenhang erscheint am 10. März 2003 ein bemerkenswerter Leserbrief von Erich Ospelt, in welchem er unter anderem schreibt: «Wenn sich die offizielle Kirche Liechtensteins der Welt verschliesst und wenn Strukturen wichtiger werden als die Sorgen und Nöte der Menschen, wird sie auf Dauer nicht bestehen können. Sie trocknet aus und wird zur Wüste. So kann auch Schweigen zur Sünde werden.»

Sonntag, 2. Februar 2003

Fünfte ordentliche Vereinsversammlung des Vereins für eine offene Kirche.

Donnerstag, 6. Februar 2003

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet unter der Überschrift «Hilferuf an den Nuntius in Bern» von der konflikthafter Situation betreffend der Güterteilung zwischen Erzbistum Vaduz und dem Bistum Chur.

Mitte Februar 2003

Das Vereinsmagazin «Fenster» greift das Jahr der Bibel auf und berichtet über verschiedene Angebote.

Freitag, 7. März 2003

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet, dass sich immer mehr Gläubige von der katholischen Kirche abkehren. Ursache dafür ist die Entwicklung im Erzbistum Vaduz. Der Artikel auf der Frontseite ist übertitelt mit: «Der Erzbischof grenzt aus»; am darauf folgenden Tag antwortet Generalvikar Markus Walser. Er sagt: «Wir sind hier zum Missionsland geworden» und er stellt der katholischen Kirche in Liechtenstein ein gutes Zeugnis aus.

Dienstag, 11. März 2003

Im Liechtensteiner Vaterland wird der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs veröffentlicht. Die Zwischentitel lauten: «1. Initiative nach innen durch Gebet und Betrachtung», «2. Initiative nach innen durch Übung der Tugenden», «3. Initiative nach innen durch das Leben mit den Sakramenten».

Dienstag, 18. März 2003

Das Fastenopfer des Erzbistums Vaduz ruft zu Spenden auf. Die Stiftung bezwecke die ideelle, materielle und finanzielle Unterstützung missionarischer und karitativer Projekte der katholischen Kirche im In- und Ausland. Sie will diesen Zweck erfüllen durch geeignete Informationen und Bewusstseinsbildung.

Dienstag, 25. März 2003

Im Liechtensteiner Vaterland ist zu lesen: «Diakon Marius Kaiser hat bis zum heutigen Zeitpunkt keine Beauftragung durch Erzbischof Haas erhalten. Der Churer Bischof [Amédée Grab] hat ihm deshalb geraten, die Pfarrgemeinde Mauren per Ende Juni zu verlassen». Marius Kaiser solle ins Bistum Chur kommen, in welchem er inkardiniert ist.

Samstag, 29. März / Sonntag, 30. März 2003

Auch in unserem Land gibt es Menschen, die einer eigenartigen Privatoffenbarung glauben und die sogenannten Dozulé-Kreuze aufstellen (das eine bestimmte Grösse haben und in der Nacht beleuchtet sein muss). Die Offenbarung dazu erinnert an einschlägige Kettenbriefe und Panik-Mails. Der Vaduzer Pfarrer Franz Näscher nimmt in der Predigt dieses Wochenendes dazu Stellung; das Vereinsmagazin «Fenster» berichtet in seiner zweiten Ausgabe von 2003 ebenfalls kritisch über diese Kreuze. Das Erzbistum bezieht keine Stellung.

Donnerstag, 10. April 2003

Aus einem Interview von katholischen Westschweizer Journalisten mit dem Walliser Bischof und Kardinal Henri Schwery zitiert die kipa folgende Passage, die sich auf den damaligen Konflikt im Bistum Chur betreffend Bischof Wolfgang Haas bezieht: «Das ist unglaublich. Man gründet doch nicht ein Erzbistum, um ein Problem zu lösen! Es ist eine typische Lösung des vatikanischen Staatssekretariats.»

Mittwoch, 16. April 2003

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet über eine Kündigung, die das Erzbistum Vaduz ausgesprochen hat. Und zwar wurde die Vereinbarung zur Italienermission zwischen der katholischen Kirche Liechtensteins und dem katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen gekündigt. Damit zusammenhängend gibt es auch Differenzen wegen der Miete des Missionshauses zwischen dem Erzbistum Vaduz und der Gemeinde Schaan.

Montag, 28. April 2003

Es ist nun offiziell, dass neben Pfarrer Franz Näscher – der in den Ruhestand tritt – auch Diakon Peter Vogt im Sommer 2003 die Pfarrei Vaduz verlässt. Peter Vogt traf diese Entscheidung im Hinblick auf die prekäre kirchliche Situation in Liechtenstein. Er sah für sich keine gute Zukunft mehr als kirchlicher Mitarbeiter hier im Land. Die Enttäuschung, aber auch der Dank, in Vaduz sind sehr gross.



Dienstag, 29. April 2003

Der seit Jahren andauernde Konflikt zwischen Pfarrer und Kaplan in Triesenberg wird in einem Gespräch zwischen Gemeinde, Erzbistum und den Betroffenen dahingehend «geklärt», dass beide noch ein Jahr zusammenarbeiten müssen und Pfarrer Max Butz dann in Frühpension gehen soll.

Montag, 5. Mai 2003

Im Liechtensteiner Vaterland erscheint ein Artikel sowie ein Interview mit Generalvikar Markus Walser zu den Personalwechseln in der Pfarrei Vaduz; sie tragen die Überschriften «Gespräche sind im Gange» (Artikel) respektive «Personelle Wechsel gehören zum Leben» (Interview). Anzumerken ist, dass das Erzbistum auf das Rücktrittsschreiben von Pfarrer Franz Näscher lange gar nicht reagiert hat und erst nach Intervention des Bürgermeisters zumindest den Eingang des Schreibens bestätigte.

Freitag, 9. Mai 2003

Schreiben des Erzbistums Vaduz (Generalvikar Markus Walser) an die Gemeindevorsteherung Triesen betreffend die Ernennung von Pfarrer Markus Kellenberger zum Pfarrer von Vaduz, bei gleichzeitiger Abberufung als Pfarrer von Triesen. Die Entscheidung trifft den Triesner Gemeinderat ganz unerwartet, doch sei diese angeblich – so der Generalvikar – «in vielen Gesprächen erarbeitet» worden.

Dienstag, 13. Mai 2003

Mitteilung von Generalvikar Markus Walser, dass Pfarrer Markus Kellenberger ein Jahr lang beide Pfarreien (Vaduz und Triesen) betreuen wird und dann ganz nach Vaduz wechselt. Kaplan Markus Degen, bisher in Schaan und Planken tätig, wird ab Sommer 2003 Kaplan in Vaduz.

Die Entscheidung führt zu massiven Protesten in Triesen. Es wird eine Unterschriftensammlung für den Verbleib von Pfarrer Kellenberger lanciert, für die bis Ende Juni 2003 über 3'600 Unterschriften gesammelt wurden. Die Gemeinden Schaan und Planken sind ebenfalls mit der Art und Weise des Vorgehens nicht einverstanden.

Das Erzbistum stellt dazu fest, dass die politischen Gemeinden kein Mitspracherecht in kirchlichen Personalfragen hätten.

Im Herbst 2003 beschliesst der Triesner Gemeinderat, künftig die Entlohnung der Geistlichkeit sowie die Finanzierung der Pfarreiarbeit nur noch bei einem angemessenen Einbezug (mit Mitspracherecht) zu übernehmen.

Ende Mai 2003

Aufgrund dieses Konflikts schaltet sich Regierungschef Otmar Hasler in die Diskussion um das Verhältnis zwischen Kirche und Staat ein. Am 11. Juni 2003 stellt die Abgeordnete Ingrid Hassler-Gerner diesbezüglich eine Anfrage im Landtag. Siehe in diesem Zusammenhang auch den Artikel im Liechtensteiner Vaterland vom 24. Mai 2003: «Staat und Kirche: Zeit für Entflechtung. VoK-Präsident Wolfgang Seeger und Generalvikar Walser beziehen Stellung».

Samstag, 7. Juni 2003

Diese Personalentscheidung sorgt auch in den ausländischen Medien für Aufsehen, der Zürcher Tages-Anzeiger titelt am 7. Juni: «Der Erzbischof als Reizfigur» und im Kopftext dazu heisst es: «Der Vaduzer Bischof Haas und sein Generalvikar bringen mit ihrer Personalpolitik selbst Getreue in Rage.» – Die Kipa berichtet unter dem Titel «Vor einem Flächenbrand im Erzbistum? Unmut gegen Bischof Wolfgang Haas zieht weitere Kreise» (Nr. 24, mit einer kleinen Berichtigung wegen Aussagen von GV Walser in Nr. 25).

Dienstag, 10. Juni 2003

Die Firmung in Triesen (Pfungstmontag, 9. Juni 2003) stand unter keinem guten Stern. In einem Interview mit dem Schweizer Fernsehen DRS in der Sendung «Schweiz Aktuell» bezeichnet Erzbischof Wolfgang Haas am 10. Juni 2003 Kritik an ihm mit: «Die üblichen Schlagworte». In Anspielung auf seine Probleme als Churer Bischof sagt Haas, offenbar kristallisierte sich die Kritik seit längerem an ihm. – Der Erzbischof strebt bei Konflikten offensichtlich keine einvernehmlichen Lösungen an.

Juni 2003

Im Vobiscum, Ausgabe 2 / 03, dankt Erzbischof Wolfgang Haas im Eingangswort für die Unterstützungen, die helfen würden, «meinen bischöflichen Dienst unter schwierigen Bedingungen wahrzunehmen.» Er ergänzt: «Dann denk ich auch an die materiellen Zuwendungen, durch die gewährleistet wurde und nach wie vor wird, dass ich mein Hirtenamt wirksam und mit der nötigen Freiheit ausüben kann ...».

Samstag, 28. Juni 2003

Nachfeier zur Heiligsprechung von Maria de Mattias, organisiert vom Kloster St. Elisabeth. Erzbischof Wolfgang Haas schickt ein Grusswort, feiert aber nicht mit.

Donnerstag, 31. Juli 2003

Das Liechtensteiner Vaterland schreibt: «Zwischen Resignation und Widerstand. Der Konflikt zwischen Erzbischof Haas und den Gemeinden verhärtet sich zusehends».

Freitag, 1. August 2003

Es wird festgestellt, dass das Erzbistum seit 1999 jährlich 300 000 Franken erhält. Eine konkrete Offenlegung, wofür dieses Geld eingesetzt wird, gibt es bis heute nicht. Die Regierung hat am 17. Januar 2002 zwar vom Erzbistum einen Rechenschaftsbericht erhalten, diesen wegen ungenügender Transparenz wieder zurückgeschickt, in Verbindung mit der Forderung nach detaillierterer Berichterstattung.

Generalvikar Markus Walser teilte am 15. Februar 2003 in einem Leserbrief mit, dass die Mittel «zu einem grossen Teil für überpfarrliche Seelsorgeaufgaben wie für die vier Fremdsprachigen-Missionen im Erzbistum Vaduz, für die Defizitdeckung beim Pfarrblatt «In Christo», für amtliche Publikationen an die Pfarreien, für Büromiete usw. verwendet» würden.



Mittwoch, 20. August 2003

Kaplan Franz Brei kündigt «nach drei steinigen Jahren» seine Stelle in Triesenberg. – Die Leitung des Erzbistums war nicht imstande, den Konflikt in einer guten Art und Weise zu lösen.

Samstag, 30. August 2003

Im Liechtensteiner Volksblatt erscheint ein grosses Interview mit dem langjährigen Vaduzer Pfarrer Franz Näscher. Gegenüber dem Interviewer Mario Heeb äussert sich Franz Näscher unter anderem zur Errichtung des Erzbistums Vaduz wie folgt: «Ich verstehe bis heute die Vorgehensweise nicht. Denn zwei oder drei Jahre davor wurden durch den damaligen Nuntius Rauber Abklärungen getroffen, ob ein Bistum Vaduz eine Lösung für die unguete Situation im Bistum Chur wäre. Die Antworten waren durchaus negativ. Was mich darum heute noch befremdet, ist die Tatsache, dass dann über Nacht das Erzbistum errichtet wurde, ohne nochmals Konsultationen zu pflegen oder vorher wenigstens zu informieren. Ich hätte erwartet, dass in der Kirche miteinander geredet wird».

Franz Näscher ist auch enttäuscht, «dass das Erzbistum all das als rechtlich nicht haltbar ignoriert hat, was das Dekanat zum Teil mühsam während Jahren aufgebaut hat, wobei das Bistum das Dekanat nie auf diesen rechtlichen Mangel hingewiesen hat.» Es schmerze ihn auch, welches Erscheinungsbild von der Kirche in unserem Land durch verschiedene Vorgänge entstanden sei, vor allem die Spaltungen und Gräben, die durch Pfarreien, Verwandtschaften und Freundeskreise gehen würden. Die Vielfalt, die im früheren Dekanat möglich gewesen sei, habe nun keinen Platz mehr. Breiten Platz hingegen werde der Uniformität eingeräumt.

Nach Ansicht von Franz Näscher ist dies mit ein Grund, warum sich immer mehr in der Kirche nicht mehr beheimatet fühlen. Wenn nur noch ein Fünftel am konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen wird, könne es ihn nicht freuen; denn hier gehe ein wichtiger Bezug zur Kirche verloren.

Freitag, 12. September 2003

Nach der Versetzung des Triesener Pfarrers Markus Kellenberger nach Vaduz ziehen die Gemeindeverantwortlichen in Triesenberg nun alle Register, um dem Unmut über die personelle Entscheidung Nachdruck zu verleihen und um die künftige Mitsprache bezüglich Pfarrerbestellung zu klären. Ebenso ergeht ein Schreiben an das Erzbistum, dass Generalvikar Markus Walser in Triesenberg keine Messen mehr zu lesen habe. Darüber berichtet das Liechtensteiner Volksblatt am 12. September 2003.

Samstag, 13. September 2003

Dieter Kaufmann aus Schaan, Rainer Bandel aus St. Margrethen und Stephan Sproll aus Stuttgart werden in Vaduz zu Diakonen geweiht. Rainer Bandel wird neuer Kaplan in Schaan.

Dienstag, 16. September 2003

Abschiedsgottesdienst von Pfarrer Franz Näscher in Vaduz.

Sonntag, 21. September 2003

Diakon Peter Vogt, bis Sommer 2003 in Vaduz, wird in einem feierlichen Gottesdienst in Hinwil (ZH) zum Gemeindeleiter eingesetzt.

Sonntag, 21. September 2003

«Grosse Sympathiekundgebung für Kaplan Franz Brei. Abschlussgottesdienst des Triesenberger Kaplans Franz Brei mit vollem Gotteshaus» titelt das Liechtensteiner Vaterland in seiner Ausgabe vom 22. September. Erzbischof Wolfgang Haas und Pfarrer Max Butz waren nicht anwesend. Pfarrer Max Butz bezeichnet den scheidenden Kaplan Franz Brei im «In Christo» als «rührigen Priester».

Die Gemeinde entscheidet sich, die frei gewordene Stelle vorläufig nicht neu zu besetzen und im Sommer 2005 weiterzuschauen, wenn Pfarrer Max Butz pensioniert wird.

Mittwoch, 29. Oktober 2003

Den Lehrkräften für den katholischen Religionsunterricht in Liechtenstein wird anlässlich einer Zusammenkunft durch ein erzbischöfliches Papier die kirchliche Lehrerlaubnis erteilt. Bei den Religionslehrerinnen und -lehrern entstand so der Eindruck, dass es für die Leitung des Erzbistums eine leidige Angelegenheit sei, die man – wohl auf Druck der Gemeindevorsteher – hinter sich bringen muss. Üblicherweise wird die Missio sonst im Rahmen einer gottesdienstlichen Feier erteilt.

Samstag, 15. November 2003

«Die Kirche darf nicht wieder in den Klerikalismus zurückfallen». Der frühere Pfarrer und Dekan Franz Näscher nimmt im Liechtensteiner Vaterland Stellung zur Entwicklung im Erzbistum Vaduz.

In derselben Zeitungsausgabe findet sich eine Grobaufstellung, für was das Erzbistum den Landesbeitrag von 300 000 Franken im Jahr 2002 verwendet hat; 106 768 Fr.: Beitrag an erzbischöfliche Kurie; 89 233 Fr.: für die Fremdsprachigen- und Ausländerseelsorge; 30 000 Fr. als Beitrag an das «In Christo»; 20 500 Fr. als Anteil an den Amtlichen Kundmachungen im Vobiscum.

Mitte November 2003

Das Thema «Schwangerschaftskonflikt» gibt reichlich Diskussionsstoff, nicht zuletzt als Folge der erzbischöflichen Androhung der Exkommunikation an Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch an sich vornehmen lassen.

Ende November 2003

Das kirchliche Lehrpersonal wird neu ins Lehrerdienstgesetz aufgenommen. Religionslehrer/innen dürfen in der Folge an staatlichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen, der Religionsunterricht kann vom Schulamt auf Antrag des Dienstgebers (Gemeinde bzw. Staat) pädagogisch und methodisch-didaktisch überprüft und beurteilt werden.



Donnerstag, 4. Dezember 2003;

Freitag, 5. Dezember 2003

Martin Frommelt führt mit dem Erzbischof Wolfgang Haas ein grosses Interview, das auf zwei Volksblatt-Ausgaben aufgeteilt wird. Das Liechtensteiner Volksblatt lehnt ein Interview mit Vertretern des Vereins für eine offene Kirche als Möglichkeit der Gegendarstellung vorerst ab.

Sonntag, 7. Dezember 2003

Die Mitte September geweihten Diakone werden bereits zu Priestern geweiht, obwohl das Kirchenrecht, auf das Erzbischof Haas so viel Wert legt, vorschreibt, dass zwischen diesen beiden Weihen mindestens sechs Monate Abstand sein müssen (CIC 1983/can. 1031).

Montag, 8. Dezember 2003

Der Begegnungstag des Vereins für eine offene Kirche steht unter dem Motto «Kirche als lebendige Gemeinschaft». An diesem Begegnungstag wird das Projekt «Brot und Rosen» vorgestellt.

Donnerstag, 11. Dezember 2003

Die Schweizerische Kirchenzeitung berichtet, dass im Wintersemester 2003/2004 elf Studentinnen und Studenten das Diplomstudium begonnen haben, soviel wie seit 1988 nie mehr. Es sei «ein deutliches Zeichen dafür, dass die Theologische Hochschule Chur das Vertrauen zurückgewonnen hat ...».

Freitag, 12. Dezember 2003

Bistum Chur und Erzbistum Vaduz einigen sich über Gütertrennung. Darüber berichtet das Liechtensteiner Vaterland unter der Überschrift «Erzbistum Vaduz erhält Teil des bischöflichen Tafelguts von Chur».

Der Medienbeauftragte des Zürcher Generalvikariats, Georg Rimann, wird wie folgt zitiert: «Die Aufteilung ist etwa wie bei einer gewöhnlichen Scheidung.» Entsprechend hart seien die Verhandlungen gewesen. Die Einigung kam offenbar nur durch Vermittlung der Nuntiatur in Bern und Roms zu Stande.

Das Erzbistum Vaduz will mit dem Geld die angehäuften Schulden für den Amtssitz an der Fürst-Franz-Josef-Strasse in Vaduz zurückbezahlen, sagte Generalvikar Markus Walser auf Anfrage. Der im Frühjahr 2002 erworbene und teilweise renovierte Amtssitz wurde bislang durch ein Darlehen fremdfinanziert; die Verbindlichkeiten samt Zinsen würden sich mittlerweile in der Höhe von drei Millionen Franken bewegen. [Das entsprechende] Summe, die dem Erzbistum Vaduz nun als Startkapital ausbezahlt werden soll. Die finanzielle Situation sei bislang nicht gerade rosig gewesen, so Walser. Über die Höhe der bisher eingegangenen Spendengelder in der Erzdiözese Vaduz wollte der Generalvikar [indes] keine Auskunft geben.

2004

Samstag, 17. Januar 2004

Erzbischof Wolfgang lädt zu einem offenen Einkehrtag nach Schellenberg, zum Thema «Sind Tugenden veraltet?»

Samstag, 6. März 2004

Unter dem Titel «Traurig für die Kirche» wird im Liechtensteiner Volksblatt ein aufschlussreiches Interview mit dem Präsidenten des Vereins für eine offene Kirche, Wolfgang Seeger, veröffentlicht.

Darin erwähnt Wolfgang Seeger zum Beispiel, dass die Leitung des Erzbistums an einem Gespräch mit dem Verein nicht interessiert sei, es quasi verweigere. Deshalb werde der Verein jetzt einfach versuchen «unsere Überzeugung der katholischen Kirche in der Vielfalt, wie sie in der Weltkirche zu finden ist, zu leben, ohne jedoch auf das Erzbistum fixiert zu sein.» Zum Thema «Verhältnis von Kirche und Staat» sagt Wolfgang Seeger unter anderem: «Wenn sich die Repräsentanten des Erzbistums gegen gewisse Formen der Mitsprache wehren, muss man sich fragen, wovor sie Angst haben.»

März 2004

- Der Fasten-Hirtenbrief des Erzbischofs steht unter dem Motto «An Gottes Segen ist alles gelegen». In diesem Hirtenbrief warnt er vor «missbräuchlichem Gebrauch (sic!) des Segens», der einen Verstoss gegen den Gehorsam darstelle.
- Das «andere Fastenopfer» unterstützt ein Projekt von Bischof Erwin Kräutler in Brasilien, die Aidshilfe der Klosterschwester Raphaela Händler und Leoni Hasler in Namibia sowie das Institut für Frauenstudien in Manila (letzteres in Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer Luzern).
- Die «kirchliche Stiftung Katholisches Fastenopfer Erzbistum Vaduz» unterstützt liechtensteinische Ordensleute im Missionseinsatz, ein Schulprojekt, ein Heim für Strassenkinder, ein Behindertenheim in Indien und ein Seelsorgezentrum in Indien, die landwirtschaftliche Ausbildung im Kongo sowie ein Priesterseminar in der Ukraine.
- Die obige exemplarische Gegenüberstellung der beiden Fastenopfer-Organisationen zeigt die jeweils unterschiedlichen Schwerpunkte der Unterstützung.

Sonntag, 7. März 2004

- Sechste Mitgliederversammlung des Vereins für eine offene Kirche: Allein schon die Titel der Landeszeitungen, die tags darauf von dieser Mitgliederversammlung berichten, zeigen, welcher Geist hier wirkt: «Wir wollen eine Kirche, die eine Gemeinschaft ist», titelt das Liechtensteiner Vaterland, «Die Gemeinschaft lebt» das Liechtensteiner Volksblatt.
- Folgende Personen werden in den neuen Vorstand des Vereins für eine offene Kirche gewählt: Kurt F. Büchel, Triesen (bisher); Norbert Jansen, Schaan (neu); Gisela Meier, Schellenberg (bisher); Erich Ospelt, Vaduz (bisher); Sr. Lisbeth Reichlin, Schaan (bisher); Luzia Risch, Triesen (neu); Wolf-



- gang Seeger, Schaan (Präsident, bisher). Noldi Frommelt und Linda Mündle stellten sich nicht mehr der Wiederwahl.
- Das Vereinsmagazin «Fenster» gibt sich zum 6. Geburtstag des Vereins ein neues, farbiges Gesicht. Die Juni-Ausgabe ist dem Thema «Frau in der Kirche» gewidmet und wird an alle Haushalte in Liechtenstein geschickt.

Donnerstag, 22. April 2004

Erste abendliche Katechese mit Erzbischof Wolfgang Haas. Die Themen lauten: Was heisst Katechese? Was heisst glauben? – Die Katechesen finden in Zukunft gegen Ende jedes Monats statt.

Mai 2004

Die Gemeinde Schellenberg gedenkt, zur Anstellung von Religionslehrkräften an der Primarschule Schellenberg folgende Punkte mit dem Erzbistum zu vereinbaren:

- Alle Religionslehrkräfte, also auch Priester, müssen einen Befähigungsnachweis für Religionspädagogik erbringen.
- Bei den Lehrmitteln wird ein verbindlicher Katalog festgelegt. Die Gemeinde will die Vereinbarung erst unterschreiben, wenn dieser Katalog ersichtlich ist, während Erzbischof Haas am 13. Mai 2004 erst eine grundsätzliche Zusicherung wünscht, da man sich die Weiterarbeit an der Liste ersparen könne, wenn die Vereinbarungen nicht unterzeichnet werden könnten. Der Gemeinderat entscheidet sich am 26. Mai 2004 für diese grundsätzliche Zusicherung.
- Für die Inspektion der pädagogischen Aspekte des Religionsunterrichts kann die Gemeinde Fachkräfte des staatlichen Schulamts beiziehen.
- Generell wird beklagt: Die Gemeinde hat kaum Mitspracherecht im Anstellungsverfahren für Religionslehrkräfte, obwohl sie die Arbeitgeberin ist und den Unterricht finanziert.

Freitag, 14. Mai 2004

Zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel heisst es im Kirchenblatt des Erzbistums «In Christo»: «Durch den Geist Jesu sind wir zu einer Kommunikation berufen, die Pfarreigrenzen überwindet.»

Dienstag, 18. Mai 2004

Das Liechtensteiner Vaterland lobt: «In Christo» präsentiert die «Schönheit der Pfarreien». Im Artikel erfährt man, dass das «In Christo» von einem Verein getragen wird, der um Spenden bittet. Das Pfarrblatt biete «einen wertvollen Beitrag zur Kommunikation über die Gemeindegrenzen hinaus».

Sonntag, 16. Mai 2004

Acht Buben und sechs Mädchen werden von Bischof Erwin Krätzler im Kloster Einsiedeln gefirmt. Dies ist der feierliche Abschluss des ersten ausserschulischen Firmwegs, den das Projekt «Brot und Rosen» anbietet und durchführt.

Samstag, 22. Mai 2014

Laut einem Bericht im Liechtensteiner Vaterland hat einzig Vaduz bisher die Vereinbarung mit dem Erzbistum betreffend den Religionsunterricht an den Primarschulen genehmigt, und dies deshalb, weil man ohne solche Vereinbarung kein Mitspracherecht bei der Anstellung von Lehrkräften hätte und zudem den Religionsunterricht nicht auf den pädagogischen Aspekt hin beurteilen lassen könnte. Die meisten Gemeinden warten ab, bis die Liste mit genehmigten Lehrmitteln von Seiten des Erzbischofs gutgeheissen wird.

In der gleichen Ausgabe des Vaterlands kommt der evangelische Pfarrer André Ritter zu Wort. Die vorgeschlagene Vereinbarung sei ein Signal zur Trennung von Staat und Kirche. Die evangelische Kirche sei immer öfter von Regelungen betroffen, die sie selbst nicht gewünscht habe, so etwa von der Einführung des Faches «Religion und Kultur» an den weiterführenden Schulen, das dazu geführt habe, dass die Gruppengrösse für den evangelischen Religionsunterricht mehrheitlich zu klein geworden wäre. Ein ausserschulischer evangelischer Religionsunterricht sei aber gut angelaufen.

Dienstag, 25. Mai 2004

Das Liechtensteiner Volksblatt berichtet über den Besuch einer Delegation des Vereins für eine offene Kirche in Schweinfurt (Bayern). Bei diesem Besuch und Austausch ging es um zukunftsweisende Projekte der Gemeindearbeit, zum Beispiel um den Erstkommunionweg und den Firmweg. Unter anderem bestand die Delegation aus der Provinzoberin der Schaaner Schwestern, Lisbeth Reichlin, aus Sandra Büchel-Thalmaier, die das Treffen organisierte, aus der Vizepräsidentin Gisela Meier sowie Horst Lorenz vom Sekretariat.

Mittwoch, 26. Mai 2004

Das Liechtensteiner Vaterland titelt «Triesen enttäuscht über Abberufung des Pfarrers».

Seit der angekündigten Abberufung von Pfarrer Markus Kellenberger am 9. Mai 2003 hatte die Gemeinde nichts unversucht gelassen, den Erzbischof von dieser Personalentscheidung abzubringen. In Form einer Unterschriftenaktion wurde für Pfarrer Kellenbergers Verbleib gekämpft. Ein Sympathiebarometer beim Sonnenkreisel symbolisierte die Unterstützung aus der Bevölkerung für das Vorgehen der Gemeinde.

Triesen: Das Ende der Chronologie der Abberufung von Pfarrer Markus Kellenberger

- Am 12. Februar 2004 hatte der Gemeinderat als letzten Ausweg Pfarrer Markus Kellenberger als einzigen Kandidaten präsentiert, doch blieb dies erfolglos: Am 2. März weist der Erzbischof die Präsentation als nicht rechtsgültig zurück. Zudem stellt der Erzbischof in diesem Schreiben die Zuständigkeit der Gemeinde in Frage. Eine rechtliche Abklärung räumt diesen Einwand des Erzbischofs aus. Auch ein Festhalten der Gemeinde an der Präsentation Kellenbergers am 31. März bleibt erfolglos. Am 15. April findet auf Verlangen



der Gemeinde Triesen in Schellenberg ein Gespräch mit einer Abordnung des Gemeinderats mit dem Erzbischof statt. Am Schluss des Gesprächs übergibt der Erzbischof ein Schreiben, in welchem er bekräftigt, dass Markus Kellenberger nicht präsentiert werden könne, und er [der Erzbischof] formell kundtut, dass das Pfarramt ab 1. August vakant wird. Das vorgängige Gespräch entpuppt sich damit als eine Alibiübung.

Erzbischof Wolfgang Haas argumentiert sinngemäss, dass ein Pfarrer der Kirche und nicht der Pfarrei gehöre. Die Aufgaben des Priesters dürften nicht personifiziert werden, und daher sei es sinnvoll, Priester innerhalb des Erzbistums im Rotationsprinzip auszutauschen.

Am 6. Mai schreibt die Gemeinde Triesen an den Erzbischof, dass sie im konkreten Fall auf die Präsentation eines anderen Kandidaten verzichte.

- 18. Mai: Der Erzbischof schreibt der Gemeinde, dass der 39-jährige Werner Fimm neuer Pfarrer wird. Fimm ist Deutscher, stammt aus Schuttern bei Freiburg im Breisgau und wurde 2001 von Erzbischof Wolfgang Haas zum Priester geweiht.
- 29. Mai: Walter Bargetze schlägt in einem Leserbrief vor, der Triesener Gemeinderat möge dem neuen Pfarrer keinen Zahltag zahlen, dem Erzbischof ein Kirchenverbot auferlegen und für die Benützung der Kirche eine Miete erheben.

Mittwoch, 26. Mai 2004

Der Gemeinderat Eschen stimmt der Vereinbarung betreffend der Anstellung von Religionslehrkräften zu, jedoch unter dem Vorbehalt, dass die Liste der Lehrmittel von den Religionslehrkräften gutgeheissen und vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen wird.

Donnerstag, 27. Mai 2004

Zweiter Katecheseabend mit Erzbischof Haas, diesmal in Schaan. Das Erzbistum Vaduz schreibt dazu im Volksblatt vom 3. Juni: «In Bezug auf die natürliche Erkennbarkeit Gottes widmete Erzbischof Haas den fünf Wegen der Gotteserkenntnis beim hl. Thomas von Aquin besondere Aufmerksamkeit. Er stellt seine Gedanken auch in einen Zusammenhang mit der stets aktuellen ersten Katechismusfrage: Wozu sind wir auf Erden? Die Antwort lautet: Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen.»

Samstag, 5. Juni 2004

In einem Interview im Liechtensteiner Vaterland sieht sich Markus Kellenberger, der ab August 2004 definitiv in Vaduz als neuer Pfarrer eingesetzt wird, für mindestens vier Jahre an seiner neuen Stelle.

Samstag, 12. Juni 2004

Erzbischof Haas kommt zu einer Priesterweihe nach Wigratzbad.

Donnerstag, 15. Juni 2004

Podiumsdiskussion in Vaduz zu Möglichkeiten einer gesetzlichen Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs. Auch Generalvikar Markus Walser ist im Plenum.

Werner Wolbert, Moraltheologe, hält fest, dass die Kirche einen Abbruch nicht toleriert, doch hält er kriminologische und medizinische Indikation für berechnete Ausnahmen.

Sonntag, 27. Juni 2004

Markus Rieder, langjähriger, nunmehr ehemaliger Pfarrer von Mauren, feiert sein 50. Priesterjubiläum. Gemeinderat und Pfarreirat von Mauren konnten bei Erzbischof Wolfgang Haas bewirken, dass Markus Rieders Nachfolger, Pater Anto, mindestens bis Juli 2007 im Amt bleiben darf.

Dienstag, 29. Juni 2004

Erzbischof Haas reist zu einer Priesterweihe ins Zisterzienserkloster Heiligenkreuz bei Wien.

Sonntag, 4. Juli 2004

Pater Bruno Rederer vom Orden der Missionare vom Kostbaren Blut, der der Gemeinde Schellenberg als Pfarrer vorsteht, feiert sein 40. Priesterjubiläum. Im Beitrag der LieWo vom 4. Juli 2004 wird Pater Bruno Rederer wie folgt zitiert: «Der Bischof mischt sich nicht in die Seelsorge ein und mir persönlich ist es wichtig, nicht zu polarisieren.»

Donnerstag, 15. Juli 2004

Generalvikar Markus Walser meint in einem Interview gegenüber Radio Liechtenstein, dass es Sache von Bischof Kurt Krenn sei, die Probleme rund um den Sexskandal im St. Pöltener Priesterseminar zu bereinigen. Weder ein Eingreifen des Vatikans noch Krenns Rücktritt hält Walser für notwendig.

Dienstag, 10. August 2004

Das Vaterland-Magazin veröffentlicht zum Staatsfeiertag ein Interview mit dem Stellvertreter des Fürsten, Erbprinzip Alois von Liechtenstein. Er tritt darin für eine Entflechtung von Kirche und Staat ein. So solle die Kirche selbst für die Kosten der Priester aufkommen.

Sonntag, 15. August 2004

Erzbischof Haas predigt in der Messfeier am Hochfest Mariä Himmelfahrt über die Bescheidenheit: «Bescheidenheit ist eine Zier, denn weiter kommt man nur mit ihr.»

Sonntag, 22. August 2004

Erzbischof Wolfgang Haas weiht Johannes Schwarz und Martin Fohl zu Priestern. Schwarz, der aus Oberösterreich stammt, wird per 1. Oktober neuer Kaplan in Triesenberg. Das Erzbistum sagt in einem Schreiben zu, dass der 26-jährige Johannes Schwarz nach einer einjährigen Tätigkeit in Triesenberg weiter studieren, aber auch Pfarradministrator und später Pfarrer von Triesenberg werden könne. Die Meinung der Gemeinde solle

aber beim Entscheid mit einbezogen werden. – Martin Fohl tritt eine Stelle im Pfarrverband Tann im Bistum Passau an.

Samstag, 4. September 2004

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet, acht Gemeinden seien bislang bereit, mit dem Erzbistum eine Vereinbarung über die Anstellung von Religionslehrkräften an den Primarschulen abzuschliessen.

Einzig die Gemeinden Triesen und Planken weigern sich, dem Vertrag zuzustimmen; der Gemeinderat von Balzers hat sich aber noch nicht entschieden. Die Katechetinnen – sie erteilen etwa zwei Drittel der Unterrichtsstunden – wären am stärksten durch die Neuregelung betroffen, denn ohne Zustimmung des Orts Pfarrers und der Lehrerlaubnis durch den Erzbischof dürfen sie nicht angestellt werden. Sie fürchten um ihre berufliche Zukunft, denn immer mehr werden sie durch Priester ersetzt.

Nachtrag in dieser Sache, von Mittwoch, 15. September 2004: Der Gemeinderat von Balzers beschliesst, die Vereinbarung mit dem Erzbistum in Bezug auf den Religionsunterricht nicht zu unterzeichnen.

Sonntag, 5. September 2004

Werner Fimm wird als neuer Pfarrer von Triesen eingesetzt.

Freitag, 10. September 2004

Firmfeier in der erzbischöflichen Kapelle in Schellenberg; solche Firmfeiern sind mehrmals in der erzbischöflichen Agenda zu finden.

Freitag, 22. Oktober 2004

Der Apostolische Nuntius Monsignore Pier Giacomo De Nicolò beantwortet nach genau einem Jahr und einem Tag den Brief des Vereins für eine offene Kirche an den Papst. Auf die drängenden Probleme geht das Schreiben kaum ein.

Ende Oktober 2004

Stellungnahme des Erzbistums Vaduz zum Vernehmlassungsbericht der Regierung zur Abänderung des Stiftungsrechts (Art. 552–570 des Personen- und Gesellschaftsrechts) vom 15. Juni 2004; ein Zitat daraus: «Es ist zudem fraglich, ob sich ein säkularer Staat damit auseinandersetzen hat, was die «Heilsaufgabe» einer Kirche ist – für einen frommen Katholiken kann es eine Gebetsnacht, für einen fanatischen Muslim könnte es aber auch das Vorbereiten und Durchführen von Selbstmordattentaten zum Töten von so genannten Ungläubigen sein.»

Samstag, 30. Oktober 2004

Erzbischof Wolfgang Haas weiht in Wigrazbad Angel Alfaro FSSP zum Diakon.

Mittwoch, 3. November 2004

Das Liechtensteiner Vaterland titelt: «Bischof Wolfgang Haas als Galionsfigur». Im Erzbistum sind 40 Priester inkardiniert, nur vier davon sind liechtensteinische Staatsbürger.

Mittwoch, 17. November 2004

Das Team des ökumenischen Kindergottesdienstes in Vaduz feiert das sechsjährige Bestehen des Kindergottesdienstes. Geleitet wird das Team von Pfarrerin Karin Ritter (seitens der evangelischen Kirche) und von Kaplan Markus Degen.

Dienstag, 23. November 2004

Marius Kaiser aus Mauren wird von Bischof Amédée Grab in Chur zum Priester geweiht. Am Sonntag, 5. Dezember feiert er in seiner Heimatpfarre St. Peter und Paul Mauren die Heimatprimiz.

Montag, 29. November 2004

Generalvikar Markus Walser startet das Wort zum Sonntag bei Radio Liechtenstein, das von der katholischen, der evangelischen und der lutherischen Kirche mitgestaltet wird.

Mittwoch, 8. Dezember 2004

Zum 150. Jahrestag der Dogmatisierung der unbefleckten Empfängnis Mariä wird im Erzbistum die Militia Immaculatae (Pia Unio Primaria) errichtet. Der Sitz ist an der Fatima-Kapelle «Maria Rast» in Schellenberg; zum Geistlichen Assistenten wurde Kaplan Alfred Betschart (Schellenberg) bestellt.

Sonntag, 12. Dezember 2004

Besuch des neuen Apostolischen Nuntius in Liechtenstein, Monsignore Francesco Canalini, im erzbischöflichen Ordinariat zu Vaduz

Dienstag, 14. Dezember 2004

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet über die Arbeitsgruppe, welche die Neuregelung von Staat und Kirche vorantreiben soll. Der Erzbischof befürwortet eine Mandatssteuer nach italienischem Vorbild. Die evangelischen Kirchen ziehen eine Kirchensteuer nach deutschem Vorbild vor. Der Verein für eine offene Kirche befürwortet das schweizerische Modell der Kirchgemeinden. Erbprinz Alois ist in einem Interview für eine Entflechtung von Staat und Kirche, doch er hält nichts von einer strikten Trennung, wie sie Fürst Hans-Adam II. gefordert hatte.

Montag, 20. Dezember 2004

Im Liechtensteiner Volksblatt wird im Zusammenhang mit der gleichen Thematik betont, dass die Hauptprobleme vor allem die Gemeinden und weniger den Staat betreffen, da die Gemeinden es sind, die bisher den kirchlichen Betrieb finanzieren.



2005

Januar 2005

Kaplan Alfred Betschart schreibt in einem Aufsatz zum 1. Gebot im «Vobiscum», Ausgabe vom Januar 2005: «Wer die von Jesus Christus gestiftete Kirche ablehnt, wer eine neue demokratische Kirche bauen möchte, dem geht es meistens nur um die Veränderung der Machtverhältnisse. Das heisst aber nichts anderes, als eine Kirche bauen, deren Herr nicht mehr Gott ist.»

Sonntag, 23. Januar 2005

Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Gebetswoche zur Einheit der Christen mit Ljubomir Kortacic aus St. Gallen, dem Pfarrehepaar Catarina und Hartwig Janus von der evangelisch-lutherischen Kirche, Pater Anto Poonoly sowie Generalvikar Markus Walser

Freitag, 18. Februar 2005

Hirtenbrief des Erzbischofs mit dem Titel «Ehre sei dem Blute Jesu!»

Sonntag, 6. März 2005

Generalversammlung des Vereins für eine offene Kirche. Man beschliesst, die pastorale Arbeit zu verstärken. Neu können auch Personen aus dem Ausland dem Verein beitreten.

Sonntag, 17. April 2005

Erzbischof Wolfgang Haas segnet eine fast lebensgrosse, von privater Hand gestiftete Pater-Pio-Statue in Eschen.

Mittwoch, 20. April 2005

Der Erzbischof zeigte sich in einer ersten Reaktion auf die Papstwahl «von Herzen erfreut» und wünschte Benedikt XVI. «in herzlicher Verbundenheit Gottes reichsten Segen und den besonderen Beistand der Gottesmutter Maria». Auch Fürst Hans-Adam II. freut sich sehr, denn die Wahl biete auch die Gewähr, dass der vom alten Papst vorgegebene Kurs weitergeführt werde. – Bericht im Liechtensteiner Vaterland, 20. April 2005

Montag, 25. April 2005

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet über den Auftritt von Generalvikar Markus Walser am Apéro des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs; dieser habe unter anderem gesagt: Die öffentliche Meinung sei leider keineswegs immer identisch mit der veröffentlichten Meinung. Und der so genannte Dialog war und sei immer möglich, auch mit Erzbischof Wolfgang Haas. Seitens der katholischen Kirche werde es sicherlich in Zukunft verstärkte Bemühungen in der Annäherung an die Gläubigen geben.

Samstag, 7. Mai 2005

Firmfeier von Erzbischof Wolfgang Haas in Mattighofen, Österreich.

Mittwoch, 18. Mai 2005

Gemäss einem Bericht im Liechtensteiner Vaterland sind rund 40 Priester im Erzbistum Vaduz inkardiniert, so auch der von Erzbischof Haas vorgesehene neue Pfarrer von Triesenberg, Georg Hirsch. Der 30-Jährige war im März 2002 in Nendeln zum Diakon und vier Monate später (mit Verstoß gegen das Kirchenrecht) in Schellenberg zum Priester geweiht worden.

Freitag, 20. Mai 2005

Generalvikar Markus Walser teilt dem Balzner Pfarrer Walter Bühler mit, dass der Erzbischof von einer missio canonica (Lehrerlaubnis) für die Religionslehrerin Liselotte Wichser absieht, «da die Gemeinde Balzers die mit der Vorsteherkonferenz ausgehandelte Vereinbarung zur Anstellung von Religionslehrkräften bisher nicht unterzeichnet hat».

Freitag, 27. Mai 2005

Der Erzbischof kritisiert in einem Brief an die Vorsitzende der Arbeitsgruppe Schwangerschaftskonflikte, dass ein Diskussionsabend zu diesem Thema im Pfarreizentrum in Schaan abgehalten werde. Vgl. Bericht im Liechtensteiner Volksblatt, 27. Mai 2006.

Samstag, 28. Mai 2005

Subdiakonats- und Diakonatsweihe in Wigratzbad durch Erzbischof Wolfgang Haas.

Donnerstag, 2. Juni 2005

Zusammen mit der Arbeitsgruppe Schwangerschaftskonflikte organisiert der Verein für eine offene Kirche einen Vortragsabend mit Prof. Alberto Bondolfi zum Thema «Moralische und ethische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs».

Sonntag, 19. Juni 2005

Zum zweiten Mal firmt Bischof Erwin Krätler im Kloster in Einsiedeln Kinder aus Liechtenstein, die sich ausserschulisch auf das Sakrament vorbereitet haben. Es sind diesmal 24 Kinder.

Mittwoch, 22. Juni 2005

Der Gemeinderat von Gamprin bestimmt den 32-jährigen Roland Casutt zum Pfarrer von Bendorf. Im Vorfeld hatte man mit dem Erzbistum über den Wahlmodus gestritten, denn die Gemeinde Gamprin besitzt ein Mitspracherecht bei der Bestellung eines Geistlichen und dürfte daher eigentlich aus einer Dreierliste auswählen. Die Pfarrbestellungskommission konnte schliesslich beim Erzbistum durchsetzen, dass die Pfarrstelle von Bendorf öffentlich ausgeschrieben wird. Hierbei zeichnete sich Roland Casutt als einziger Bewerber ab.



Samstag, 2. Juli 2005

Zukunftswerkstatt des Vereins für eine offene Kirche im Kloster St. Elisabeth. Ziele sind: Defizite der heutigen Seelsorge ermitteln, Elemente eines künftigen pastoralen Angebots des Vereins sammeln und bündeln.

Montag, 1. August 2005

Der liechtensteinische Theologe Dr. Günther Boss nimmt seine Tätigkeit beim Verein für eine offene Kirche auf. Er löst als neuer Redaktor des Vereinsmagazins «Fenster» die bisherige, langjährige Redaktorin Jnes Rampone-Wanger ab.

Der Verein mietet sich neu und provisorisch in das Büro der Mediateam AG in Schaan ein. Das Büro befindet sich an der Bahnhofstrasse 15a in Schaan.

Mittwoch, 10. August 2005

Erzbischof Wolfgang Haas weiht in Vaduz fünf «junge Männer» zu Diakonen. Der Pressemitteilung des Erzbistums ist nicht zu entnehmen, um wen es sich handelt. Die Namen – alle fünf stammen ursprünglich aus anderen Bistümern; ein Kandidat soll der neue Kaplan in Triesen werden – werden erst nachher publik.

Damit sind nun rund 45 Kleriker im Erzbistum Vaduz inkardiniert, wesentlich mehr, als das Erzbistum auf seinem eigenen Gebiet benötigt. Das verstösst gegen kirchenrechtliche Normen, siehe CIC, can. 269, vgl. ebenso Zeitungsauftritt des Vereins für eine offene Kirche vom 20. August 2005.

2006

Sonntag, 23. April 2006

Georg Hirsch wird von Erzbischof Wolfgang Haas als neuer Pfarrer in Triesenberg eingesetzt.

Sonntag, 14. Mai 2006

Adriano Burali wird durch Erzbischof Wolfgang Haas als neuer Pfarrer von Eschen eingesetzt.

Montag, 15. Mai 2006

Die Beratungsstelle schwanger.li der Sophie von Liechtenstein-Stiftung nimmt an der Bahnhofstrasse 18 in Feldkirch ihren Betrieb auf.

Am 26. Mai heisst es in einem offenen Brief von Erzbischof Haas an die Erbprinzessin: «Hilfe für Mütter in Not in Ehren! Aber irgendwie geartete Kollaboration bei «ergebnisoffener Beratung» niemals!»

Der «Blick» schreibt dazu am 31. Mai: «Das Liechtensteiner Bündnis zwischen Thron und Altar zeigt erste Risse. Dabei war es ausgerechnet Sophies Schwiegervater, Fürst Hans-Adam II. (61), der seinem Freund Wolfgang Haas 1997 die Beförderung zum Erzbischof des Ländles ermöglichte.»

Sonntag, 25. Juni 2006

Pater Dr. Fridolin Marxer SJ feiert das 50-jährige Priesterjubiläum in Mauren.

Dienstag, 8. August 2006

Gemäss einem Interview im Liechtensteiner Vaterland plädiert der Erbprinz für eine «Trennung» [sic!] von Kirche und Staat. Im gleichen Interview heisst es zum Thema Schwangerenkonfliktberatung: «Ich habe das Gefühl, dass von Seiten des Erzbistums die Sachlage nicht ganz verstanden, sondern mit der Diskussion in Deutschland vermischt worden ist.»

In der Beilage vom 12. August zum Liechtensteiner Vaterland ist zu erfahren, dass der Erbprinz am ehesten mit dem italienischen Modell zur Kirchenfinanzierung sympathisiert.

Samstag, 9. September 2006

Erzbischof Wolfgang Haas weiht Markus Doppelbauer (aus Oberösterreich) und Thomas Jäger (aus Koblenz, Rheinland-Pfalz) zu Priestern sowie Markus Lussy (aus Küsnacht SZ) zum Diakon. Jäger und Lussy sind – und bleiben vorerst – im Bistum Chur tätig, Doppelbauer promoviert in München.

Mittwoch, 4. Oktober 2006

Der Gemeinderat von Mauren nimmt mit Freude zur Kenntnis, dass Pater Anto Poonoly auch über den Sommer 2007 für eine nicht bestimmte Dauer Pfarrer von Mauren bleibt.

Freitag, 1. Dezember 2006

Der Theologe Christoph Klein aus Bayern beginnt als Pastoraljournalist für den Verein für eine offene Kirche zu arbeiten. Der bisherige Pastoraljournalist, Dr. Günther Boss, widmet sich ab Januar 2007 einem Habilitationsprojekt. Christoph Klein übernimmt auch die Redaktion des Vereinsmagazins «Fenster». Christoph Klein ist in diesen Funktionen bis Herbst 2009 für den Verein tätig.

Sonntag, 10. Dezember 2006

Franz Näscher, Pfarrer im Ruhestand, segnet im Beisein von etwa 30 Mitgliedern und Freunden des Vereins das neue Begegnungszentrum des Vereins für eine offene Kirche im Bartlegrosch 5, Vaduz.

Dienstag, 19. Dezember 2006

Der 35-jährige Dieter Kaufmann hat die Stelle als Kaplan von Nendeln gekündigt. Das Liechtensteiner Vaterland vom 4. Januar 2007 erwähnt das Gemeinderatsprotokoll, laut dem sich die Probleme an der Primarschule Nendeln verschärft hatten. Die Zeitung erwähnt auch, dass der Verein für eine offene Kirche in den letzten Monaten mehrfach den von Geistlichen erteilten Primarschul-Religionsunterricht in pädagogischer und theologischer Hinsicht kritisiert hatte.



2007

Januar 2007

Mitte Januar: Im Erzbistum sind 50 Priester inkardiniert.

Dienstag, 23. Januar 2007

Das Liechtensteiner Vaterland berichtet: «Die Regierung hat die Arbeitsgruppe von Staat und Kirche reaktiviert. Eine rasche Lösung ist jedoch weiterhin nicht in Sicht.» Regierungschef Otmar Hasler hat erstmals seit zwei Jahren wieder zu einer Sitzung eingeladen. – Fürst Hans-Adam II. wie auch Erzbischof Haas haben sich wiederholt für eine Trennung ausgesprochen; Regierungschef Otmar Hasler favorisiert eine sanfte Entflechtung.

Samstag, 3. Februar 2007

Klausurtagung des Vereins für eine offene Kirche. Festgelegt werden unter anderem die Jubiläumsaktivitäten zum zehnjährigen Bestehen des Vereins, darunter eine Sonderausgabe des Magazins «Fenster» im Dezember 2007 sowie ein Begegnungstag Anfang 2008.

Ende Februar 2007

Das «andere Fastenopfer» veranstaltet am 26. Februar eine Pressekonferenz. Es wurde in eine Stiftung umgewandelt, die nun heisst: «WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein».

Februar 2007

Aus der erzbischöflichen Agenda: Diakonatsweihe in Blindenmarkt, Bistum St. Pölten, am 2. Februar; Erteilung der Niederen Weihen in Wigratzbad am 10. Februar, Subdiakonats- und Diakonatsweihe dort am 11. Februar, Subdiakonats- und Diakonatsweihe am 15. Februar in Schellenberg.

Sonntag, 25. März 2007

Zehnte Generalversammlung des Vereins für eine offene Kirche.

März 2007

Aus der erzbischöflichen Agenda: 10. März Treffen mit Pro Ecclesia Schweiz, 26. bis 28. März Besuch in Rom.

Donnerstag, 5. April 2007

Bei der Chrisam-Messe am Gründonnerstag 2007 sagte Erzbischof Wolfgang Haas in seiner Predigt, Papst Benedikt XVI. habe ihm aus eigener Veranlassung zum grossen Priesternachwuchs des Erzbistums Vaduz gratuliert.

Montag, 4. Juni 2007

Erzbischof Wolfgang Haas ist auf einer «Priestertagung der Marianischen Frauen- und Müttergemeinschaft» im Benediktinerkloster St. Otmarsberg in Uznach (SG).

Samstag, 30. Juni 2007

Bischof Erwin Kräutler firmt in Einsiedeln 36 Kinder, die sich beim Firmweg von «Brot und Rosen» darauf vorbereitet haben.

Mittwoch, 1. August 2007

Thomas Jäger wird Kaplan von Nendeln.

Mittwoch, 15. August 2007

- Erzbischof Wolfgang Haas predigt am Staatsfeiertag über Maria, die «Miterlöserin unter dem Kreuz» und «Mittlerin aller Gnaden» sei.
- Das Schweizer Fernsehen SF 1 bringt in der Rundschau einen Beitrag über das Erzbistum Vaduz und porträtiert auch den Verein für eine offene Kirche. Das Erzbistum lehnt ein Fernsehinterview ab; Generalvikar Markus Walser sagte vor dem Generalvikariat zu den Reportern: «Sie befinden sich hier auf Privatgrund.»

Dienstag, 28. August 2007

Eigentlich wäre für diesen Tag auf die Einladung des evangelischen Pfarrers Dr. André Ritter hin der Besuch des Präsidenten des päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, vorgesehen gewesen. Wie George Augustin, der Sekretär der Kardinal-Kasper-Stiftung, André Ritter mitteilte, habe das Erzbistum deutlich gemacht, dass ein solcher Besuch in Liechtenstein nicht erwünscht sei.

Mittwoch, 26. September 2007

Der ehemalige Dekan, Franz Näscher, erinnert in den Landeszeitungen an Kanonikus Johannes Tschuors Idee von einem «Bistum Liechtenstein», die dieser schon am 2. Oktober 1982 im Kirchenblatt «In Christo» geäussert hatte. Tschuor stellte sich damals einen «europäischen Helder Camara» vor, einen «Bischof, der mit seiner ganzen Persönlichkeit und Rednergabe, unter Einsatz seines Lebens für Gerechtigkeit und Liebe sich einsetzt.» Ein Bischofssenat als beratendes Gremium müsse aus Geistlichen und Laien, darunter auch mindestens einer Frau, bestehen.

Interessant ist die Rezeption der Tschuor-Idee auf Seiten des Erzbistums (vor allem im Magazin «der monat», November 2007): Dort werden die befreiungstheologisch anmutenden Textpassagen nicht zitiert, dafür aber unter anderem jene Passagen, die von religiöser Armut im Land sprechen.

Freitag, 9. November 2007

Das Liechtensteiner Vaterland titelt «Für Einführung einer Mandatssteuer». Erzbischof Wolfgang Haas und Erbprinz Alois sprechen sich für die Einführung einer Mandatssteuer nach italienischem Modell aus: Jeder Steuerzahler hat danach einen Teil seiner Steuern zu entrichten: Entweder einer anerkannten Religionsgemeinschaft, oder einer anderen empfangsberechtigten Institution. Tags darauf erfährt man im Volksblatt, dass Regierungschef Otmar Hasler vorschlägt, dass Anteile, die nicht



einer Religionsgemeinschaft gewidmet wurden, an die öffentliche Hand gehen sollen.

Samstag, 10. November 2007

Das Vaterland titelt «Staat und Kirche werden getrennt». Mit «Trennung» wird nun aber eine Entflechtung gemeint. In der gleichen Ausgabe liest man ein Interview mit Erzbischof Wolfgang Haas mit Aussagen wie «Der einzig aufrechte ökumenische Dialog ist der Konvertitenunterricht» oder «Praktizierte Homosexualität ist objektiv eine schwere Sünde».

Auf die Frage, wie er die Tätigkeit des Vereins für eine offene Kirche beurteilt und inwieweit der Dialog zwischen Verein und Erzbischof funktioniere, antwortet Wolfgang Haas: «Der «Verein für eine offene Kirche» ist bekanntlich ein ziviler Verein, der keine konfessionelle Festlegung kennt. Mitglieder können statutengemäss grundsätzlich Gläubige und Ungläubige, Christen verschiedener Herkunft und Ausrichtung, Nichtchristen und Angehörige anderer Religionen oder religiöser Vereinigungen sein, sofern sie Interesse daran zeigen und aufgenommen werden. Damit ist eigentlich die Bezeichnung «für eine offene Kirche» schon mehr als fragwürdig, da es sich ja nicht um eine offene katholische Kirche handelt. Diese gibt es; es ist unsere katholische Kirche, deren Offenheit ich in einem Hirtenbrief (1998) so beschrieb: offen für die Wahrheit, offen für das Leben, offen für die Liebe. Ich würde wünschen, dass die katholischen Christen in diesem Verein sich wieder ganz in das Leben ihrer Pfarreien integrieren. Wie ein Dialog mit dem Verein als solchem möglich sein soll, ist für mich nicht ersichtlich; dazu sind die darin vertretenen Personen wohl zu verschieden. Der Dialog ist also für mich nur mit den einzelnen Personen, die dem Verein angehören, möglich; nur so lässt sich die religiöse oder kirchliche Identität des Betreffenden in Erfahrung bringen.»

Dienstag, 13. November 2007

Erbprinz Alois und Erzbischof Wolfgang plädieren dafür, dass bei einer Entflechtung von Kirche und Staat die Kirchengebäude und Pfarrhäuser ins Eigentum der Pfarreien übergehen. Eine Woche später liest man die Vaterland-Online-Wochenumfrage, der zufolge 70,6 Prozent der Teilnehmenden eine solche Regelung ablehnen würden.

Sonntag, 2. Dezember 2007

Das Erzbistum feiert zum 10-jährigen Jubiläum des Erzbistums Vaduz ein Pontifikalamt in der Vaduzer Pfarrkirche.

Montag, 3. Dezember 2007

Martin Frommelt vom Radio L veröffentlicht die Begründung von Erzbischof Wolfgang Haas, warum er nicht an einem Radiointerview teilnehmen wolle. Unter anderem heisst es: «In meinem bald 20-jährigen Dienst als Bischof habe ich vielfach festgestellt, dass medienmässige Auftritte nicht jene Wirkung zeitigen, die ich mir im Dienst der Sache und zum Wohl der Gläubigen wünschen würde.» Und: «Auch möchte ich nicht

den Eindruck erwecken, als seien diese oder jene Publikationsorgane für mich eine Art Tribunal, vor das man jederzeit gezogen werden kann und unter dessen Urteil man sich stellen muss. Hierzu habe ich durchaus meine entsprechenden Erfahrungen gemacht.» Es sei seine persönliche Entscheidung, lediglich den beiden Landeszeitungen ein schriftliches Interview zu geben, «wobei ich auch dies nur auf Anfrage hin und mit einem gewissen Widerstreben tue.»

Mittwoch, Donnerstag, 12./13. Dezember 2007

Die Sonderausgabe des Magazins «Fensters» mit 32 Seiten, erschienen aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Vereins für eine offene Kirche, geht an alle Haushalte in Liechtenstein.